

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

74 (28.3.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697491)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage...

Nachrichten

Inserate finden die viersamige Verbreitung und kosten für das Bezugs-Oldenburg pro Seite 15 s. fortige 20 s.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 74.

Oldenburg, Montag, den 28. März 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

In Neapel brachten Kaiser Wilhelm und Königin Viktoria Emanuel den 27. März...

Auf der Werrt des Vulkan in Stettin ist der kleine Kreuzer „Lübeck“ glücklich vom Stapel...

Die Goshawer-Gebäude, die im vorigen Sommer eingestürzt waren...

Generaluropatkin ist in Gharbin eingetroffen und von dort nach Kiojok abgereist...

Warqais Ito hat den Koreanern eine Rede gehalten, in welcher er sie für Fortschritt zu befehlen sucht...

Die Japaner machten einen zweiten vergeblichen Brandenangriff auf Port Arthur.

Die Florde hat nunmehr in Sachen der macedonischen Reformen eine „nicht unbefriedigende“ Antwort an die Mächte erlassen.

Das Ergebnis der bedingten Begnadigung in Oldenburg.

F. Oldenburg, 28. März.

Seit dem 30. Oktober 1896, mit welchem Tage die bedingte Begnadigung in Oldenburg eingeführt wurde...

- 1. Von dem bedingten Strafausschub soll vorzugsweise zu Gunsten solcher Verurteilten Gebrauch gemacht werden...

Der Natur der Sache nach sind es überwiegend Männer, denen die Maßregel zu gute kommt...

Table with 5 columns: Year (1899-1903) and rows for Male/Female persons, total, and those with/without sentences.

Table showing statistics for various offenses: Verbrechen, Vergehen, Uebertretung, etc., with counts for different years.

Die Vollstreckung der Strafe wurde ausgelegt auf weniger als 2 Jahre, 2 bis 3 Jahre, 3 Jahre oder mehr.

Betrachtet man weiter das Ergebnis, welches der bedingte Strafausschub hatte, d. h. die Fälle, in denen der Verurteilte sich bis zum Ende der Probezeit bewährte...

Table showing statistics for sentenced persons: männliche Personen, weibliche Personen, and those with/without sentences.

Ein klares Bild von der Wirkung des bedingten Strafausschubs geben diese Zahlen allerdings nicht...

Kaiser Wilhelm in Italien. \*Neapel, 26. März. Kaiser Wilhelm empfangt heute voemittags an Bord der „Hohenzollern“...

in der Vergangenheit durch die Nechtigkeit der nationalen politischen Ziele zusammengeführt, jetzt befeht sind vom gleichen Streben nach einer Zukunft des friedlichen Fortschritts...

Während der Tafel auf der „Hohenzollern“ konzertierte die Kapelle der „Hohenzollern“. Nach der Tafel promenierte beide Monarchen eine Zeitlang auf dem Deck...

in der Vergangenheit durch die Nechtigkeit der nationalen politischen Ziele zusammengeführt, jetzt befeht sind vom gleichen Streben nach einer Zukunft des friedlichen Fortschritts...

Während der Tafel auf der „Hohenzollern“ konzertierte die Kapelle der „Hohenzollern“. Nach der Tafel promenierte beide Monarchen eine Zeitlang auf dem Deck...

Der Kaiser besichtigte früh morgens das hiesige Aquarium unter Führung des Prof. Dohrn, welcher den roten Adlerorden zweiter Klasse erhielt.

Der russisch-japanische Krieg.

\* Oldenburg, 28. März.

Minister Budde erläßt folgende Verfügung: Mit Allerhöchster Genehmigung werden die königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt, solche Güter, die auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz zum Besten der Verwundeten und Kranken...

Die chinesische Neutralitätsfrage hat durch die Zurückziehung der Truppen der Generale Ma und Quanshiat aus der Mandchurei und von dem rechten Ufer des Hwankufusses...

Das russische Torpedoboot „221“ ist am 9. März auf der Fahrt zwischen Port Said und der Sumbabuch bei Suway gesunken. Die Besatzung wurde vollständig gerettet.

getroffen und am Bahnhof von dem provisorischen Truppenkommandanten, der Generalität, den Mitgliedern der Verwaltung der chinesischen Bahn, dem Gemeinderat und den chinesischen Würdenträgern empfangen worden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Bei dem Sonnabend mit dem Dampfer „Feldmarschall“ von Hamburg abgegangenen Verstärkungs-transport für Deutsch-Südwestafrika befinden sich die folgenden Offiziere: Führer Major v. d. Hende; außerdem: Hauptmann von Hebebrand und der Laja, Hauptmann Bentano, Rittmeister Graf Solms, Oberleutnant Sietenhansen, Bischoff, Kauf; Leutnant Seebek, von Reibnis, von Meier, von Welsch, von Stillpael, von Noßner; Stabsarzt Dr. Althaus; Assistenzärzte Bartels und Korfch.

Bei der Reichstags-Stimmwahl im 20. sächsischen Wahlkreise Zschopau-Marienberg wurde Zimmermann (Antif.) mit 11 956 Stimmen gewählt, gegen Binkau (Soz.), der 10 982 Stimmen erhielt. Bei der Erbschaft für den verstorbenen Abgeordneten Rosenow am 19. d. Mts. wurden für Binkau (Soz.) 10 156, für Zimmermann (Antif.) 5996 und Schanz (Antif.) 4816 Stimmen abgegeben.

Bei der Reichstagswahlkreis Lüneburg haben die Nationalliberalen das Mandat verloren, das sie im Juni mit dem Verleger des „Hann. Cont.“, Dr. Jänecke, den Deutsch-Sachsen abgenommen hatten. An der Niederlage der Nationalliberalen trägt die Hauptschuld mit der Bund der Landwirte. Die Konservativen haben sich zwar für die Kandidatur Jänecke in der Stichwahl entschieden, aber die „Deutsche Tagesztg.“ war in verlausulierter Form für die Kandidatur des Herrn Frhcn. v. Wangenheim eingetreten, indem sie hervorhob, daß die sächsischen Erwägungen der bündlerischen Wähler, für welchen der beiden Kandidaten sie eintreten wollten, nicht nur auf politischem, sondern auch ganz besonders auf wirtschaftlichem Gebiet liegen müßten.

Ausland.

Lüttich, 27. März. Aus dem Untersuchungsverfahren gegen den Urheber der hiesigen Bombenattentate, den verhafteten französischen Anarchisten Lambin, erhellt, daß Lambin auch Urheber der mißglückten Bombenanschläge an der Kirche von Belleville (1902) und in Saint Dizier (1903) gewesen ist.

Konstantinopel, 27. März. Die Botschafter der Ententemächte erhielten die Antwort der Pforte auf das Memorandum vom 19. März betr. die Genoaerrie. Die Antwort lautet, ausgenommen den Passus über die anzuwerbenden fremden Offiziere, nicht unbefriedigend; sie bildet jedoch ein Hindernis für die Abreise der Kommission unter Führung des Generals de Giorgis nach Saloniki. Die Botschafter der Ententemächte unternehmen neue Schritte. Die Pforte übermittelte die angebotene Zusammenkunft der von den Komitat his vom 1. bis 23. Februar alten Stils verübten Missetaten den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Russlands. Darin werden angeführt 22 Morde und 6 Verwundungen, ferner 3 Brandstiftungen, 3 Bombenattentate, die Auffindung von 11 Bomben und mehrere Fälle von Viehhieb.

Paris, 26. März. Der Temps meldet aus Konstantinopel: Der französische Geschäftsträger teilte der Pforte im Auftrage Delcassés mit, daß Frankreich rüchloslos den von den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Russlands aufgestellten Bedingungen betreffend die Ausgestaltung der Genoaerrie in den Buajets Saloniki, Monastir und Sostovo beitrete und diese Forderungen der beiden Botschafter nur unterstützen könne.

Der von der französischen Regierung gegen die jüngste Ansprache des Papstes erhobene Einspruch hat folgenden Wortlaut: „Die vom heiligen Vater anlässlich des St. Josefsfestes getanen Aeußerungen stellen eine öffentliche Beurteilung und Kritik der französischen Politik dar. Diese Kritik kann um so weniger hingenommen werden, als keine einzige jener Maßnahmen, auf die die päpstliche Ansprache hinwies, den Bestimmungen des Konkordats zuwiderläuft, die die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und Frankreich regeln. Die französische Regierung hat deshalb die Pflicht, in formeller Weise bei dem Kardinalstaatssekretär gegen diese Ansprache zu protestieren, die sie wieder der Form noch dem Inhalte nach hinnehmen kann.“

Unpolitisches.

Berlin, 27. März. Fräulein Dr. med. Ein bemerkenswertes Ereignis hat sich an der Berliner Universität vollzogen; Fräulein Dr. Jenny Springer, die bekannte Ärztin, die in Zürich studiert hat und hier praktizierte, hat heute als erste Ärztin das Doktorrad an der hiesigen Universität mit der Note „gut“ bestanden.

Das Landgericht verurteilte den Gründer Ganswindt-Schöneberg wegen Verleitung des früheren Polizeipräsidenten Gammacher-Schöneberg, jetzt in Nachen, zu 300 Mark, den Schriftsteller Dost wegen Verleitung desselben Herrn und des Kriminalkommissars Ruds zu 50 Mk., den Forstaceffist Schröder wegen desselben Vergehens zu 20 Mk. Geldstrafe.

Dresden, 26. März. Das viel besprochene Projekt eines Neubaus des königlichen Schauspielhauses ist

an dem Zustand der Stände geseheitert. König Georg hat das Anerkennen des Odofabrikanten Kommissars Einar, das Hans zu bauen und später an den Hof zu verkaufen, abgelehnt. Die Verfassung verbietet einen derartigen Handel als der Krone unwürdig.

Der Historienmaler Ferdinand Pauwels ist in vergangener Nacht in Blawenitz bei Dresden plötzlich infolge eines Herzleidens gestorben. Pauwels war der Lehrer Bernhard Winters.

Hamburg, 26. März. Als ein wahrer „Flachsmanu“ hat sich der frühere Leiter der Augustaschule in Bergedorf bei Hamburg, ein gewisser Gehrbund, entpuppt. Er leitete eine Zeitlang diese Mädchenschule, hatte aber keine rechten Erfolge aufzuweisen und beabsichtigte späterhin in Hamburg eine Knabenerschule zu errichten. Bei den Verhandlungen, die er hierbei mit der Oberlehrerbörde führte, fiel das eigenartige Deutsch dieses Jugendbildners auf und man sorgte nach dem Gange seiner Vorbildung. Gehrbund wollte auf dem Seminar zu Lunden die zweite Lehrprüfung mit Auszeichnung bestanden haben; es stellte sich aber heraus, daß der Herr Schulvorsteher gar kein Seminar besucht und die Abgangszeugnisse des Lundenner Seminars gefälscht hatte. Er wurde daraufhin verhaftet.

Paris, 27. März. Ein Privattelegramm von der Insel Reunion meldet, daß ein Zyklon in der Nacht vom 21. zum 22. März die ganze Insel Reunion verheert habe. Tausende seien ohne Obdach und Nahrung. Die Ernte sei vernichtet. Überall erblide man Trümmerhaufen. 24 Tote wurden schon aufgefunden.

London, 27. März. Hier ist dieser Tage die alte französische Revolutionärin Louise Michel gestorben. Am 20. April 1838 geboren, bildete sie sich zur Lehrerin aus und gründete, da sie als überzeugte Republikanerin eine Staatsanstellung im Kaiserreich nicht annehmen wollte, eine Privatschule. Sie ging aber in ihrem Beruf nicht auf, sondern betätigte sich sehr lebhaft in der Politik. Wegen ihrer Teilnahme an dem Aufstand der Kommune in Paris wurde sie 1871 nach Neu-Kaledonien deportiert, von wo sie erst 1880 nach Frankreich zurückkehren durfte. Sie schloß sich später den Anarchisten an und wurde 1883 noch einmal zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrücke von Artikeln über lokale Ereignisse sind der Redaktion stets willkommen.

Vom Hofe. Uns wird aus Bremerhaven telegraphiert: Der Großherzog traf heute früh an Bord des Schiffs des deutschen Schiffsvereins hier ein; mit ihm der geschäftsführende Vorsitzende des Schiffsvereins, Capitänleutnant. Zum Empfang hatten sich Professor Dr. Schilling-Bremen und andere Herren des Schiffsvereins eingefunden, die sich sofort nach Anstuf des Schiffes an Bord begaben. Der Großherzog war in bester Stimmung und hatte eine sehr gesunde Gesichtsfarbe.

H. Großherzogliches Theater. Nach den pomphaften Ankündigungen erwartete man von dem „Ensemble-Gastspiel“ unter Leitung des Herrn Direktor Leo Stein“, das uns ein Schöpfungsdrama „Was aus Ende der Welt“ vorführen sollte, doch etwas Gelungeneres und Glänzenderes, als am Sonnabend und Sonntag den Zuschauern geboten wurde. Schon der Name des Begründers der Berliner Urania, Dr. W. Wilhelm Meyer, des rühmlich bekannten Verfassers von vieler Schriften auf dem Gebiete der Himmelskunde, mußte zu der Annahme verleiten, daß ein überraschendes Schauspiel an uns vorüberziehen würde, das uns die großen Tatsachen und Probleme der Entstehung der Himmelskörper, der Erde und des Menschen in belebter und prächtiger Weise vorführen und einbringlich veranschaulicht. Möglich, daß auf Bühnen, die mit allen modernen mathematischen und anderen Einrichtungen versehen sind, diese „Schöpfung der Welt“ strahlender in Szene geht, hier aber besam man nur eine ziemlich ungenügende und mangelhafte Ansetzung. Die ganze „Aufmachung“ machte, mit Ausnahme einiger neuer Prospekte, einen etwas abgenutzten Eindruck, aus müssen wir sagen, daß man aus jedem guten Liberalen der Himmelskunde und der Entwicklung der Erde einen vorzüglicheren und belehrenderen Ueberblick über diese Vorgänge und Dinge erhält, als aus diesen sensiblen Vorführungen. Die „dramatische“ Entfaltung des Anschauungsunterrichts mit mangelhaft keineswegs einwandfreien Wandelprosperkten, veralteten Sternenschemata, einigen Sternschnuppen und einem in buchstäblichen Worten traurigen Weltuntergang ist durch die Aufkündigungen den Leuten schon bekannt. Auf der Pariser Sternkarte erwarten drei Personen, ein Dr. Marceau, ein Reporter Robin und ein alter Professor, den von letzterem berechneten Zusammenstoß der Erde mit einer riesigen Feuerkugel. Man ist in großer Aufregung, und wirklich, der fremde Gast vom Himmel nähert sich mit unheimlicher Schnelle, schon zieht er an der Mondscheibe vorbei, — baus, bumm, da stürzt er herein. Der Vorhang fällt. Die Sache ist aber nicht so schlimm gewesen, der gute Professor hat sich verrecknet, die Herren sind nur von einem außerordentlichen Phänomen betäubt und in Dummheit gesunken. Im Traume segeln sie in dessen in die Unendlichkeit hinaus, begegnen ein paar typikalformig freilebend, zu Welten sich gestaltenden Weltnebeln, wodurch eine für den Laien ganz ungenügende Anschauung von der Kant-Laplace'schen Weltbildungs-Theorie gegeben wird, landen dann auf der Sonne, — was sie da tun, habe ich beim Helios schon vergessen, — dann durchleben sie auf einem Gefährt, das der Erde ähnlich ist, die Entwicklung derselben. Hier werden einige biblische Prospekte geboten, die Urzeit, im Steintohlenwalde, unter den Riesenhäutern — die freilich nur in zwei oder drei Feineswegs imponierenden Exemplaren sichtbar wurden. In der Gekzeit begegnen wir sogar ein paar pelvpermunnten, aber flammenden Vorfahren am Feuer, mit ihren Sprachkenntnissen war es begreiflicherweise noch nicht weit her. Dann träumen die drei Träumer im Traume sogar noch Menschheits-zukunftsträume, aus denen ich, offen gestanden, nicht klug wurde. Man steigt von Stern zu Stern, nach Belieben, und hat das auch nötig, denn die alt und kalt gewordene Erde sinkt mit Argwohnlichkeit in die Sonne zurück, wobei wir uns auf einem Friedhofe befinden und irgendwoher ein Amnuns erhallt, dessen Worte mir unverständlich blieben. Unsere drei Weltsegler, die auf ihren Fahrten und bei ihren Erlebnissen sich all das vortragen und erklären, was sie sehen, wodurch wir's dann auch erfahren, wünschen sich aber tiefer als in die Sonne nach dem schönen Paris zurück

und erwägen denn auch im letzten Stde wieder auf dem Observatorium. Der alte Professor hatte sich eben verrecknet, und wir fürchten, die Herren Unternehmer dieses „Ensemble-Gastspiels“ von drei sprechenden Gegenwärtigen und zwei stummen Geseitmenschen ebenfalls. Wenn man so große Erwartungen rege macht, wie es hier geschah, muß man auch Großartigeres bieten.

Vereinigung alter Burschenschaftler. Sonnabend abend fand in dem großen Jubiläumssale der Sommer der „Vereinigung alter Burschenschaftler“ statt. Ein größerer Kreis alter und junger Burschenschaftler aus nah und fern hatte sich versammelt. Herr Dr. Lang begrüßte die erschienenen als Vorstehendes der V. A. B. mit herzlichsten Worten. Ein kräftiges Hoch auf den Kaiser und den Großherzog brachte Herr Prof. Dr. Albrecht aus. Er gedachte dabei auch der nationalen Wirksamkeit der deutschen Burschenschaft, wie sie für den Gedanken der Einheit des deutschen Reiches das erste Wort vertritt, und erinnerte an die denkwürdigen Worte, die Bismard in Jena zu den Burschenschaftlern sprach: „Meine Herren, ich würde Ihnen gerne zu, auch nicht aus. Ich wünsche der Burschenschaft ein reichliches Gedeihen. Sie hat eine Vorahnung gehabt, doch zu früh. Schließlich haben Sie doch nicht bekommen. Prost! Meine Herren!“ Mit Nicht-wies Redner darauf hin, daß jetzt nach der Einigung des deutschen Reiches die Aufgabe der Burschenschaft nicht erloschen sei, sondern daß es jetzt ihre Aufgabe sei, durch Befolgung ihrer Ideale in sich Mann er herauszubilden, die überall, wo sie an leitenden Stellen stehen, ihre Kräfte zur Förderung der in einer Einheit Deutschlands wirksam sein lassen. Seinen herzlich ernteten Wunsch erhielt der offizielle Teil des Kommerzes, nachdem auch der dem Kommerze zuzuhörenden anwesenden Damen in schwingenden Worten gedacht war, durch den „Anwesenden“. Es hatten sich wieder einmal alte und junge Burschenschaftler zusammengefunden, und gerade diese Vorgesetzten dienten der gegenseitigen Stärkung. Es schieden die Jungen von den Alten, ihr gutes Wort zum Nachstreben vor Augen, und die Alten von den Jungen, selbst wieder erfrischt, wie Herr Geheimrat Dr. Wolsenitz zu Hersen gebenden Worten hervorhob, durch der Jungen jugendliche Begeisterung zu eigenem jugendlichen Tun.

Die Wathauspassion, nicht nur nach gemaltigtes Wert, sondern nach eines der größten, wenn nicht das größte Chorwerk aller Zeiten, wird hier Donnerstag und Freitag in erformaler Wiederholung aufgeführt werden und zwar, wie zuweilen gar nicht daran, wie im letzten Jahre vor ausverkaufter Kirche. Erst beim wiederholten Hören erschließen sich selbst den Musikverständigen die feinen Schönheiten des Werkes, und es ist noch keiner dagewesen, der von sich sagen konnte, er habe die Passion genug gehört. Der gemaltige Apparat, den Herr Prof. Kuhlmann für die Aufführung in Bewegung setzt (ca. 300 Sängern, Sängerinnen und Anaben und gegen 40 Musiker) ist nur der Bedeutung des Werkes angemessen. Besonders tritt Oldenburg in die Reihe derjenigen deutschen Städte ein, in denen eine Aufführung der „Passion“ in der Karwoche — vielleicht in schöner Abwechslung mit „Brahms“, „Deutsches Requiem“ — zu den ständigen Ereignissen ihres musikalischen Lebens gehört. Wir können Herrn Prof. Kuhlmann dankbar dafür sein; unterstützt das Publikum diese Bitte, so wird ihre Erfüllung nicht schwer werden und uns stets vollendetere Aufführungen verschaffen. Für die bevorstehende Zeit nahezu alle Solisten der letzten wiedergekommen worden: Fr. Samousson für die Altpartie, die sie so edel und geschäftvoll wiedergab, der vorzügliche Evangelist Herr Fischer aus Frankfurt a. M. (Tenor), der Bassist Herr Martens-Bremen für die kleineren Partien und Herr Kammerjäger Brunne-Sannover, der den Christus so vornehm und langhändig durchführte. Herr B. ist übrigens — wie nebenbei bemerkt werden mag — kürzlich vom Fürsten von Lippe-Schaumburg mit dem Orden für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden. Die Sopranpartie wird Frau Liebstädin-Schwerin singen, die hier in einem ausgezeichneten Konzerte schon Triumphe gefeiert hat. Wenn man die historischen und instrumentalen Vorbereitungen als sorgfältig hinstellen darf, so kann man dieser Burschenschaft für ein gutes Gelingen die glückliche Auswahl der Solisten an die Seite setzen. Im Theater findet in dieser Woche außer heute keine Vorstellung mehr statt, das ganze Interesse wird sich also auf das Kirchengesamt konzentrieren.

Im Kunstgewerbebureau fand gestern eine Ausstellung von Geleitenenden der der Waleis- und Laciere-Innung unterstehenden Zeilriege statt, die Stern ihre Zeilzeit beenden. Einige Arbeiten zeigen wegen ihrer sauberen Ausführung die besondere Aufmerksamkeit der zahlreich Besucher auf sich. Man gewann die Ueberzeugung, daß die jungen Leute, gestützt auf die erworbenen Kenntnisse, es ruhig wagen dürfen, dem Geist des Lebens mutig ins Auge zu schauen, und sie werden die Erfahrung machen, daß das Handwerk auch heute noch einen goldenen Boden hat. Die besten Leistungen waren mit Preisen bedacht. Durch Angabe der Zeit, innerhalb welcher die Arbeiten ausgeführt waren, wurde den Beschauern Gelegenheit gegeben, sich von der Leistungsfähigkeit des Einzelnen eine klare Vorstellung zu machen.

Generalmajor von Falkenhahn, Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, in zur Besichtigung der Schwadronen des Dragoner-Regiments gestern abend von Hannover hier eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der Adjutant der Brigade, Rittmeister Marschall von Sachtlenbrock. Bei der Landwirtschaftskammer ging ein Schreiben von M. Plamann-Berlin ein, des Inhalts, daß er von Schulvorsteher J. Sumentmann-Wildeshausen, dem Verfasser der „Kurze Anleitung zur Kultur des Moorbodens“, beauftragt sei, dem Vorstände der Landwirtschaftskammer 800 Exemplare der genannten Schrift mit dem Erlaufen zu überweisen, für deren Verteilung an Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen in Moorstritten Sorge tragen zu wollen.

Schulinspektion. Se. Kgl. Hoh. der Großherzog hat geruht: zum 1. April d. J. den Rektor Johannis an der Stadtmädchenschule A in Oldenburg, seinem Ansuchen entsprechend, in den Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle den Lehrer Hinrichs I in Oldenburg zum Rektor an der gedachten Schule zu ernennen.

Die Bewilligung der Inselbahn Wangerooze (siehe den heutigen Landtagsbericht) hat bei den Jubiläum großen Freude hervorgerufen. Sonnabend trat hier kurz nach Medaktionschluss ein Telegramm folgenden Wortlauts ein:

Soeben die frohe Botschaft vernommen, Bangerooee prangt im Flaggenschmuck.

Seminar Kippenberg in Bremen. Frau A. Kippenberg, die auch hier bekannte verdienstvolle Leiterin der gleichnamigen höheren Mädchenschule und eines Lehrerseminars, hat mit Schluss des Schuljahres die Leitung beider Anstalten ihrem Sohne, Dr. A. Kippenberg übergeben.

Wacht, das soziale Drama von J. Wiegand, das hier letzten Winter zur Aufführung kam und seitdem auch in Köln und Bremen über die Bretter ging, wird an den nächsten Sonntagmorgen in Berlin im Neuen Theater von der Neuen Freien Volksbühne aufgeführt.

Die Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer, eine Vereinigung mit internationalem Charakter, da sie Mitglieder in allen zivilisierten Ländern der Erde besitzt, beruft den XIII. Deutschen Tanzlehrertag zwecks Beratung gemeinsamer Interessen und zur weiteren Förderung und Entwicklung der edlen Tanzkunst vom 10. bis 12. April er. nach Berlin ein.

Emmanuel Reicher, das Ehrenmitglied des Großherzoglichen Theaters, wurde, nachdem die Verhandlungen mit Direkt. Reinhardt betreffs eines Wiederengagements am Neuen Theater zu keinem Resultat führten, vom Direktor Brahm von Beginn der nächsten Spielzeit an auf mehrere Jahre für das Lessing-Theater verpflichtet.

Eine späte Taufe erhielt gestern ein Soldat der 3. Batterie der hiesigen Artillerieabteilung, den man in der Kindheit zu taufen — vergessen hatte. Der Vaterreichsel übernahm die Patenschaft bei dem großen Taufgange.

Auf die Volksversammlung heute abend 8 1/2 Uhr im Vereinsraum, Kassenstraße, mit dem Thema „Mitteln und Arbeiterbewegung“, wollen wir auf Wunsch nachmalig hinweisen. Referent ist Dr. Fröhlich aus Wien.

Eine Vohrerhöhung von 2 Pfg. pro Stunde ist für das Bauergewerbe beantragt worden. Den Wauern, Zimmerern und Bauarbeitern wird von heute ab eine Vohrerhöhung von 2 Pfg. pro Stunde gezahlt. Diese Mittelung ist am Sonnabend bei der Lohnzahlung den Arbeitern von den Meistern gemacht worden.

Wahlerfreit. Fast sämtliche Wahlergebnisse haben am vergangenen Sonnabend, nachdem die eingegangenen Einigungsberichte resultatlos verlaufen sind, ihre Ründigung eingeleitet. Falls während der 14tägigen Ründigungszeit zwischen den Meistern und Gehilfen keine Einigung erzielt wird, ist also ein Streit unausbleiblich. Im Betracht kommen hauptsächlich einige größere Firmen. Hoffentlich wird auf beiden Seiten einiges Entgegenkommen gezeigt, denn Prinzipale und Gehilfen werden durch einen Streit gleich schwer getroffen.

Dem Staate 52 Jahre treu gedient zu haben ist gewiss ein Seltenheit. Dieses kann der Registrator A. Müller zu Hiersburg von sich sagen, welcher 52 Jahre lang bei dem Großherzoglichen Katasternamt hiesig tätig war. Krankheits halber wird er jetzt zum 1. April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand treten. Möge es dem Jubilär vergönnt sein, sich jetzt bald zu erholen und seine alten Tage noch recht froh im Kreise seiner Angehörigen und seiner Freunde zu verleben.

Polizeibericht vom 28. März. Am 24. wurde ein hiesiger Schuhmacher wegen Unterschlagung einer Summe von reichlich 800 Mk. zur Anzeige gebracht. — Ferner wurde eine Frauensperson wegen Unterschlagung von 6 Mk. angezeigt. — Seit dem 24. d. M. mußten 2 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

Zwischenahn, 27. März. Die Brauerin von S. Gaslinde in Osmittbe hat hier im Orte eine Befehung (die des Tischlermeisters Joh. Wypken) zum Zwecke der Errichtung einer Bierneidelerei gekauft. — Die zweite Klasse der Schule in Rostrup war seit dem vorigen Herbst lehrlos, damals wurde Lehrer Reint nach Neuenberg-Altengorden versetzt und seitdem mußte Hauptlehrer Willers auch die zweite Klasse verwalten. Jetzt ist seit einigen Tagen Lehrer Hildebusch mit der Wahrnehmung der zweiten Klasse beauftragt.

Wünschen, 28. März. Da die Pfarrverwaltung in nächster Zeit ein Ende nehmen wird, und die Bewohner von Wünschen den provv. Vikarprediger Volkert als Pfarrer zu behalten wünschen, so hat der Kirchenrat und Kirchenausschuß eine von allen Eingeweihten der Gemeinde unterzeichnete Petition an den Oberkirchenrat gefandt, in welcher die Bitte ausgesprochen ist, der Oberkirchenrat möge Herrn Volkert mit auf den Wahlaufschuß gelangen lassen oder ihn dem Großherzog für die direkte Befetzung der Stelle vorschlagen, falls eine Wahl wegen Mangel an Bewerbern nicht zu Stande kommen sollte. Der Oberkirchenrat hat darauf geantwortet, daß er die Bitte in Erwägung ziehen werde.

F. R. Cutin, 27. März. Das Testament der Frau Dr. Müllers-Schwerin, das für die Stadt Cutin eine Schenkung von 30 000 Mk. für die Errichtung einer Krankenanstalt vorsah, ist angefochten. — Das Cutiner Julienspital wird im kommenden Sommer mit einem Kostenaufwande von 40 000 Mk. modernisiert. — Herzog Georg wird diesem Vernehmen nach im nächsten Monat auf dem hiesigen Schlosse eintreffen und hier bis Ende Juni oder Anfang Juli bleiben.

Aus den benachbarten Gebieten. O Wilhelmshaven, 27. März. Seitens des deutschen Admiralsstabes ist der Korvettenkapitän Hoopmann in das Hauptquartier der russischen und der Hoopmanns-Attache bei der deutschen Gesandtschaft in Tokio, Korvettenkapitän Trummeler in das der japanischen Marine entsandt.

**Rektor Johanns' Abschied aus dem Schuldienste.**

Odenburg, 28. März. An dieser Stelle ist schon vor einigen Monaten das schmerzliche Bedauern darüber ausgesprochen worden, daß ein Mann von den Fähigkeiten und der Arbeitskraft des Leiters der Stadtmädchenschule A. durch Krankheit vor der Zeit von seinem Posten genommen, und dadurch dem Dienste der Stadt zu früh entzogen wird. Die Persönlichkeit des Herrn Rektor Johanns und ihre vielseitige Betätigung wird schwer vermisselt werden. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß sie uns wenigstens in ihren vielen hochgeschätzten außerordentlichen Eigenschaften noch lange erhalten bleibt, und daß Herr Johanns, wenn ihm auch sein schweres Augenleiden der Schule nimmt, wenigstens dem öffentlichen Leben seine belebende, anregend und unermeßlich schaffende Kraft nicht zu entziehen braucht. Bei allen patriotischen, kostfälligen, kunsfördernden und gemeinnützigen Ereignissen der letzten Jahrzehnte stand Rektor Johanns arbeitend, redend, dichtend und organisierend in erster Linie und auf führenden Posten. Nicht zum mindesten auch auf dem Felde der Politik, und die Mitte der nationalliberalen Bewegung hier in Odenburg knüpfte sich an seinen Namen. Ueberall wachte ihn sein scharfer Verstand, sein umfangreiches Wissen, sein warmes Gemüt und seine ganze liebenswerte Persönlichkeit unentbehrlich. Diese unerschöpfbare volle Menschlichkeit wird uns hoffentlich noch lange erhalten bleiben!

Sein Scheiden aus dem Schuldienste gestattete sich am Sonnabend zu einer aus Herz rührenden Feier. Am Freitag wurde Herr Johanns bereits geehrt durch Ueberreichung einer Adresse durch den Herrn Oberbürgermeister im Namen des Magistrats und des Stadtrats, in welcher dem Scheidenden für seine „langjährigen, erfolgreichen Dienste“ der Dank der Stadt ausgesprochen und die „gewissenhafte und ausgezeichnete Weise in dem Walten des Amtes“ ihm als hohes Verdienst angerechnet wird. Das kunstvoll gearbeitete Werk wird ein bleibendes Ehrenzeichen im Familienbesitze des abgehenden Lehrers und Leiters sein.

Die Schulfesteier begann Sonnabend morgens um 9 Uhr und blieb ganz im Rahmen der Schule. Sie umfaßte Gesang, Deklamationen für den Abschied und eine Ansprache, in der Herr Lehrer Schwede in weit umfassender Weise die verschiedenen Seiten der Tätigkeit des Rektors und Kollegen feierte. Er wies zunächst hin auf die erfolgreiche Tätigkeit an den verschiedenen Schulen der Stadt und legte dann dar, was er seinen Schülern als Lehrer und vor allem Dingen auch als Erzieher gewesen ist. Darauf bezeichnete er ihn als Leiter der Schule und hob besonders hervor, daß er, ein Feind alles Kleinlichen und pedantischen Wesens, die Leitung stets in echt liberaler Sinne und Geiste geführt habe, so daß es eine Lust gewesen sei, unter ihm zu arbeiten. Kurz streifte hin auf die erfolgreiche Tätigkeit an den verschiedenen Gebieten, die neben seinem eigentlichen Berufsfele lagern, ihn so kennzeichnend als einen Mann der rastlosen Tätigkeit und des rastlosen Schaffens im Dienste der Menschheit. Zum Schluß sprach der Redner ihm den Dank aus für alles, was er im Laufe der Jahre der Schule, den Schülerinnen und dem Kollegium gewesen ist, und fügte den Wunsch hinzu, daß ihm das Scheiden aus dem Amte Genesung bringen möge. Eine Schülerin der achten Klasse brachte in einigen feinsinnig gehaltenen Versen die Liebe und Verehrung zum Ausdruck, die die Schülerinnen für ihren scheidenden Rektor hegen, und überreichte als Zeichen derselben im Namen ihrer Mitschülerinnen einen Blumenkranz.

Der Gelehrte war durch die Ansprache tief bewegt worden, und es fiel ihm sichtlich schwer, zu Worte zu kommen; dann aber sprach er in warmen Ausdrücken seinen Dank aus und sagte, daß diese Schulfesteier ihm sehr beehrte, ihm das Scheiden aus seinem Amte zu erleichtern.

Schwer wurde Herr Johanns auch noch der Abschied der „Deutschen Stunde“. Dies ist eine Art von freiwilliger Fortbildungsschule für die abgegangenen Schülerinnen der ersten Klasse, soweit sie in der Stadt noch verbleiben. Herr Johanns unterrichtete wöchentlich in zwei besonderen Stunden in durchaus uninteressierter Weise die jungen Mädchen in Grammatik und Literatur. Die größten Werke der vornehmsten Dichter wurden durch klare Erläuterungen den Mädchen zugänglich gemacht, so daß man sich selbst an eine „Aphigenia“ und einen „Nathan“ hincognen durfte. Auch in die neueste Literatur geschickte hier und da ein Einblick. Eine besondere Richtung, mit der Ueberredung eines Wides verbunden, sprach dem Redner den innigen Dank für diese dauernde Wirksamkeit aus.

Am Abend hatte das Kollegium den scheidenden Rektor zu einem gemütlichen Besammentreffen eingeladen. Herr Johanns war seit 1859, also 45 Jahre, in städtischer Schuldienst, und zwar von 1859—1861 an der Volksschule, von 1861—1863 an der Vorstadt-, von 1863—1890 an der höheren Bürgerschule (späteren Oberrealschule), von 1890—1895 Vorsteher der Volkstnabenschule und von 1895 bis jetzt Rektor und Leiter der Stadtmädchenschule A.

Landgericht. Sitzung der Strafammer I des groß. Landgerichts vom 26. März, vorm. 10 Uhr. Wegen Körperverletzung sind angeklagt die Fabrikarbeiter Josef Zauner und Eduard Nagl Emil Reichmann aus Delmenhorst. Zauner hat drei Vorstrafen wegen Diebstahls hinter sich, während Reichmann wegen Diebstahls mit einem Vernein belegt ist. Wie die jetzt vorliegende Anklage ausführt, hat Zauner in der Nacht vom 1. zum 2. Jan. d. J. den Arbeiter Reichmann in Delmenhorst über den Kopf geschlagen, so daß er zu Boden stürzte. Nachdem er sich wieder erhoben hatte, fielen die beiden Angeklagten über ihn her und schlugen ihn wiederholt an den Kopf, wobei Zauner ihm mit einem Messer am Hinterhau eine erhebliche Wunde beibrachte. Zauner muß 3 Monate, Reichmann 2 Wochen Gefängnis verüben.

Der rüdfällige Dieb, Schuhmacher Josef Hubert Hilgers aus Bevelingshofen, jetzt in Untersuchungshaft, hat am 30. Januar d. J. in Delmenhorst gebettelt und der Witwe des Schuhmachers Wils. Mumm dabeih ein Paar Turnschuhe gestohlen. Der Dieb ist bereits 44 mal verurteilt, darunter fünfmal wegen Eigentumsvergehen, und ganz der Anklage gemäß. Seinen Vorstrafen hat er es zu verdanken, daß er heute wegen des Diebstahls zu 1 Jahre Zuchthaus und 5 Jahren Exerzieren verurteilt wird. Die wegen des Diebstahls erkannte Haftstrafe von 3 Wochen ist durch die Untersuchungshaft verübt. Hilgers unterwarf sich diesem Erkenntnis.

Wegen intellektueller Urkundenfälschung erhielt der Maurer Zubov. Jablonsky aus Wroslaw in Rußland 3 Wochen Gefängnis.

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“**

**Von der Kaiserreise.**

BTB. Neapel, 27. März. Der König von Italien sandte heute dem deutschen Kaiser folgendes Telegramm: Ich danke Dir von ganzem Herzen für Deinen lebenswichtigen, herzlich Empfang und spreche Dir nochmals aus,

welches Vergnügen ich empfunden habe, als ich Dich wieder sah. Der Präsident der Deputiertenkammer telegraphiert mir soeben, daß die Kammer mit Genehmigung einen Antrag angenommen habe, der den Gefühlen der Verehrung und Bewunderung vor dem mühtigen Herrscher der deutschen Nation Ausdruck geben soll. Zudem ich mich Deinen Gefühlen anschließe, beile ich mich mit der größten Genugtuung, Dir hiervon Kenntnis zu geben.

Kaiser Wilhelm I. antwortete mit folgendem Telegramm: Sr. Majestät dem König von Italien, Rom. Ich habe soeben Deinen lebenswichtigen Telegramm erhalten, für das ich Dir lebhaft danke. Die Stunden, welche ich mit Dir zusammen habe verbringen können, waren nur zu kurz, und ich werde sie stets in bester Erinnerung bewahren. Die Nachricht von dem einmütigen, für mich so schmeichelhaften Beschlusse der Deputiertenkammer, die Du mit mir teilteist, gewährt mir eine lebhafte Genugtuung. Ich empfinde ganz den hohen Wert derselben und beglückwünsche mich dazu im Interesse unserer beiden Nationen. Die Vertreter des italienischen Volkes haben die Aufmerksamkeit der Gefühle der Freundschaft und Sympathie richtig gemüht, welche mich und das deutsche Volk gemeinsam für Italien befehlen. Ich drücke Dir auf das herzlichste die Hand. Wilhelm.

BTB. Bremerhaven, 27. März. Die Schlußbesichtigung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ findet in Anwesenheit einer beschränkten Zahl von Vertretern der Krieg- und Handelsmarine Wittros, den 30. d. Mts., in Bremerhaven statt.

Berlin, 28. März. Der kürzlich begründete Verband Berliner Theaterdirektoren beschloß, die Pflege von Kleists Grab bauernd zu übernehmen.

Berlin, 28. März. Am 5. und 6. April tagt in Berlin der Vereinsbund deutscher Zahnärzte, der aus 37 zahnärztlichen Vereinen Deutschlands sich zusammensetzt. Es sollen wichtige allgemeine Punkte besprochen werden, die staatliche Organisation der Zahnärzte, die Titelstrage und die Pflege der Zähne beim Militär.

**Zum russisch-japanischen Kriege.**

BTB. Petersburg, 27. März. Am 27. März, 2 1/2 Uhr nachts, machten die Japaner mit 4 Kauffahrteischiffen, die von 5 Torpedobooten begleitet waren, einen neuen Branderangriff auf die Hafeneinfahrt von Port Arthur, der durch die Schlachtfloße später aus der Entfernung durch ein Bombardement unterstutzt wurde. Die russischen Schlachtschiffe und Batterien feuerten und brachten die Brander zum Sinken, bevor sie die Einfahrt erreichten. Das russische Torpedoboot „Seim“ wurde hier beschädigt, 7 Mann wurden getötet und 13 der Besatzung verwundet. Um 4 Uhr endete der Kampf. Um 6 Uhr morgens erschien die japanische Schlachtfloße abermals vor Port Arthur. Die russische fuhr ihr entgegen. Nach kurzem Geschützkampf zogen die Japaner sich zurück.

BTB. Petersburg, 27. März. Der zweite Branderangriff. Viceadmiral Malarov telegraphiert dem Kaiser aus Port Arthur unter dem heutigen Datum: Ich berichte alleruntertänigst, daß heute nacht 2 Uhr der Feind einen zweiten Versuch gemacht hat, den Eingang der inneren Reede zu sperren. Zu diesem Zwecke entsandte er vier große Handelsdampfer, begleitet von sechs Torpedobooten, zum Eingang. Die feindlichen Schiffe wurden rechtzeitig im Vichte der Scheinwerfer bemerkt und von den Batterien sowie den Wachtschiffen Bobr und Orwaschng beschossen. Um einem Durchbruch der feindlichen Schiffe zu begegnen, trat der Kommandant des Wachtschiffes Esting Leutnant Krinski mit dem Feinde entgegen und gestörte durch einen Torpedo den Bug des vorderen japanischen Dampfers. Dieser wandte sich nun rechts; ihm folgten zwei andere Dampfer, so daß alle drei mehr rechts vom Eingang auf Land gerieten. Der vierte Dampfer ging links und sank ebenfalls seitwärts des Fahrwassers. Das Torpedoboot Esting nahm nun den Kampf mit den sechs feindlichen Torpedobooten auf; dabei wurden der Ingenieur und sechs Mann getötet, der Kommandant und 12 Matrosen verwundet. Am Morgen kamen feindliche Dampfschiffe und eine Abteilung Kreuzer in Sicht. Ich ging mit der mir anvertrauten Flotte dem Feinde entgegen. Der zweite Versuch der Japaner, den Eingang von Port Arthur zu versperren, ist dank der energischen Abwehr durch die See- und Landstreitkräfte, ebenso wie der erste mißglückt; der Eingang zum Hafen ist vollkommen frei geblieben.

Berlin, 28. März. Der „Welt am Montag“ liegt aus London folgendes Telegramm vor: Nach Privatmeldungen aus Tokio ist Admiral Togo entschlossen, Port Arthur spätestens im Mai zu nehmen. Das Land- und Seeprogramm ist vollkommen entworfen; ungemöhnliche Uebercehungen stehen bevor.

Berlin, 28. März. Ueber die Ankunft des Generals Kurapatkin in Garbin wird dem „B. T.“ aus Paris berichtet, daß die Kaufmannschaft der Stadt Garbin beim Empfang durch 4 Delegierte vertreten war, die eine Willkommen-Adresse und 14 000 Rubel für ein Feldlazarett überreichten. Auch die chinesischen Missionen waren da; sie stießen wilde Laute aus, indem sie vor den russischen Chef die Knie bogen. Kurapatkin antwortete auf die an ihn gerichtete Rede nur: „Ich verspreche, Rußlands Ehre intakt zu halten.“

BTB. Petersburg, 27. März. General Kurapatkin ist heute in Hauptquartier Muden eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von einer Ehrenwache mit Fahne und Musik empfangen und fuhr vom Bahnhof zum Statthalter Alexejew.

BTB. Petersburg, 27. März. (Meldung der Russischen Telegr.-Agentur.) Wie aus Muden unter dem 26. d. Mts. telegraphiert wird, ist die Blättermeldung von der Explosion des Bajan gänzlich unbegründet.

**Die Landoperationen.**

BTB. Petersburg, 28. März. Ein Telegramm des Statthalters Generals Alexejew an den Kaiser aus Muden meldet: Ein Bericht des Generals Mitschinskis vom 23. März, 11 Uhr vorm., besagt: Der General sandte zwei Eskadren aus, um durch einen Erkundungsritt festzustellen, welche Streitkräfte des Feindes den Fluß Xidunghangang überbrücken haben. Eine Eskadre bemerzte 1 1/2 Bataillon von Artilleriean entfernt eine 30 Mann starke britische feindliche Abteilung, die beim Peranhaben der Eskadre Verstärkung erhielt und der sich aus Infanterie anschlöß. Zwei Hügel der Eskadre saßen ab und eröffneten auf 400 Schritte das Feuer gegen die feindliche Patrouille. Auf japanischer Seite fielen ein Offizier und ein Soldat; auch ein Pferd wurde getötet.





und mußte zu meinem Erstaunen wahrnehmen, daß mir für die gleiche Ware mehr abgenommen wurde als einer anderen Frau. Auf meine diesbezügliche Anfrage wurde mir die Antwort erteilt, daß die andere Frau Mitglied des Beamtenvereins sei und 10 Prozent bekomme. Enttäuscht habe ich das Geschäft verlassen und gebe nie wieder hin. Ich erwarte mein Geld genau so gleichwertig wie das der Beamten und empfehle allen Frauen, nur in Geschäften zu kaufen, wo alle gleichwertig behandelt werden.

Frau S.

Ein anderer Vorteil des Rabatt-Sparvereins.

Unter dieser Ueberschrift gefällt es einem anonymen S., der sein staatsanwaltschaft Herz entdeckt hat, in der vorigen Nummer d. Bl. die armen Köchinnen und Dienstmädchen Oldenburg nun gleich der Unterschlagung zu verdächtigen.

Es ist doch staunenswert, was nicht alles für Unheil von diesem vermaledeiten Rabattspareverein angerichtet werden soll. Alle Teufel der Hölle möchte dieser anonyme S. gewiß in Bewegung setzen, um den Rabattspareverein zu vernichten, und Herrn Wallheimer ruft er dabei zu keiner Hilfe an.

Um nun zur Sache zu kommen, will ich diesem anonymen S. doch zu seiner Verhöhnung, damit er nun in nächster Nacht wieder ruhig schlafen kann, mitteilen, daß diese kleine Anzahl von Waren, auf welche kein Rabatt gewährt werden kann, in jedem Laden dem Publikum auf einem aushängenden Plakat bekannt gegeben wird.

Ersten, 27. März 1904.

Karl Behrens.

Rabatt-Sparverein.

In Erinnerung des Artikels von Herrn Wallheimer bemerke ich, daß wir nun die Geschäftsführung der Firma Ernst Hofer, ob es sehr recht ist, wenn man heute diesen, morgen jenen Preis für dieselbe Ware fordert, ruhig dem Urteil unserer werthen Berufsgenossen überlassen wollen.

Daß Herr W. dann wieder mit der alten Stanei von dem Draufschlagen des Rabatts anfängt, ist mir unverständlich, da ich ihm doch erklärt habe, daß die Kolonialwarenhandler schon seit langen Jahren diesen Rabatt geben, und deshalb mit dem Inkrafttreten des Rabattsparevereins ihre Preise nicht zu erhöhen brauchen. Im Gegenteil glaube ich, daß wir dieselben mit der Zeit noch ermäßigen können. Uebrigens scheint Herr W. der Zweck dieses Rabattgebens ganz aus den Augen verloren zu haben, und was ich in meinem vorigen Artikel zart freiste, muß ich ihm jetzt wohl etwas deutlicher erklären.

Also Herr W.: Das kaufende Publikum will diesen Rabatt, und wenn Sie das noch nicht erfahren haben, so sind Sie eben nicht genau und nicht genug unterrichtet. Das Publikum betrachtet diesen Rabatt als einen Sweetsopfen, der sonst doch nicht geparkt würde, und nun auf diese Weise, ohne daß die Ausgabe gemerkt wird, sich häufig zu einer ganz erklecklichen Summe anammelt. Da nicht alles Aeden dagegen nichts, ob der Rabatt mitbezahlt wird oder nicht, ist den meisten Leuten einerlei, die Hauptsache ist, daß sie am Jahreschluß möglichst viel herausbekommen. Der was glaubt Herr W., warum der heilige Konsumverein wohl so viel Mitglieder hat? Das mit dem billiger verkaufen ist alles schon versucht und wird noch immer täglich gemacht, wie ich Herr W. in meinem eigenen Geschäft Beispiele dafür genug vorführen könnte, aber ein Erfolg ist damit noch nicht erzielt. Nur wenn wir Kaufleute und Konkurrenten mehr Rabatt ausahlen können, sind wir imstande zu konkurrenzieren. Und dadurch, daß jetzt eine Vereinigung aller Branchen geschaffen ist, sind wir imstande, eine größere Summe Rabatt für den einzelnen Haushalt auszusparen, weil das Publikum nicht nur auf Kolonialwaren, sondern auf alle Waren Rabatt erhält. Ich möchte Herrn W. hier noch bitten, seine Augen einmal auf unseren Nachbarort Barel zu richten, wo der Rabattspareverein es soweit gebracht hat, daß der Konsumverein nicht leben und nicht sterben kann und seine Mitalien schon eingehen lassen mußte.

Uebrigens hatten Sie ja auch nicht immer diese verdammende Ansicht vom Rabattgeben, Herr Wallheimer, denn in Nr. 264 d. Bl., vom 12. November 1902, schreiben sie wörtlich: „Die Herren Kolonialwarenhandler bebauen diesen Schritt (des Rabattgebens) selbst am allermeisten,

Es gibt keine ertme Schönheit, sie wascht mit der Zeit, mit ihrem Entstehungsort und mit den ungeschickten Künstlern. Mit Patriotismus, Religion und Moral hat keine wahre Kunst etwas zu tun, das sind ganz getrennte Dinge. Es kann einer ein schlechter Mensch sein und gute Bilder schaffen, und umgekehrt, ein Kreuzbruder Maler kann höchst Mäßiges leisten. Die große Mittelmaßigkeit aber ist der Feind aller echten Kunst.

Das richtige Erkennen und Würdigen der neuen großen Persönlichkeiten und ihrer starken Kunst ist schwer. Der Vortragende sprach eingehend über die Mittel zur Förderung des Besinnens, über die Aufgabe des Staats, die Bedeutung des Nihilismus, über Errichtung von Kunstmuseen, über Gestaltung der Ausstellungen, und kam zum Schluß auch auf die Deutsche Ausstellung in Bremen, indem er die Prinzipien hervorhob, nach denen er sie aufgestellt habe. Mit besonderer Wärme sprach er von Klingner, dessen gesamtes Raderwerk die Ausstellung darbot, eine ganz einzige Gelegenheit, den Größen unserer heutigen Künstler von dieser Seite seines Schaffens kennen zu lernen. Wir erparen uns ein Eingehen auf diesen sehr interessanten Teil des Vortrags, weil wir an dieser Stelle die Ausstellung noch besonders besprechen werden.

Herr Dr. Pauli schloß seinen Lieberlich über den gegenwärtigen Stand unserer Kunst ab mit dem hoffnungsvollen Wort, daß das angeborene Fochthum uns nach langer Zeit der künstlerischen Verdünnung die Morgenröthe der neuen deutschen Kunst bescheit habe.

W. v. Busch.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein gewiß eigenartiges Jubiläum bezauberte die in Währich-Neustadt einmal wöchentlich erscheinende „Nordmährische Rundschau“, ihre Nummer vom 20. d. als Festnummer herauszugeben. Das Blatt wurde eine Woche

aber infolge der schädlichen Einwirkung der Konsumvereine war es eine Pflicht der Selbsterhaltung, diesen Schritt zu tun. Es werden diesen Schritt sofort rückgängig machen, sobald das Werten der Konsumvereine wieder auf den richtigen Weg geleitet wird.

Sehen Sie, Herr W., das ist mir und gewiß auch allen Mitgliedern des Rabattsparevereins aus der Seele gesprochen. Wenn Sie nun in der Zeit von damals bis jetzt Ihre Ansichten revidiert haben, und nun das ganze Rabattgeben nicht mehr anerkennen wollen, so ist das allerdings sehr verwunderlich und um so überraschender, da Sie als Mitglied einer politischen Partei angehören, von der gesagt wird, daß die Mitglieder noch päpstlicher seien als der Papst.

Für mich ist nun aber die Debatte hierüber geschlossen, und wenn es nicht anders sein kann, so wollen wir jeder nach unserer Façon fertig werden, wir mit dem Rabattspareverein, Herr Wallheimer, Hofer u. Co. ohne denselben.

Ersten, 27. März 1904.

Karl Behrens.

Urlaub an Staatsdiener und Arbeiter.

Im Landtag wird es jetzt auch interessant, sobald die Sozialdemokraten mit Anträgen kommen. Die Debatte am 23. März betr. den Antrag des Abg. Duden, über die Regelung des Urlaubs an Staatsdiener und Arbeiter ist sehr bezeichnend und lehrreich. Erreulich und dankenswert ist das Auftreten der Abg. Hammerstein und Burglage. Hoffentlich bleibt die Regierung sei auf ihrem Standpunkt stehen, den staatlichen Angestellten und Arbeitern das Recht auf Urlaub nicht zu gewähren. Wie käme auch der Staat als Arbeitgeber dazu, seinen Arbeitern gegenüber denen bei Privatunternehmern einen solchen Vorzug zu geben. Herr v. Hammerstein hat sehr recht, wenn er bemerkt, „eine Vorzugung der Eisenbahnarbeiter und Beamten eine Schädigung der Allgemeinheit bedeuten.“ Privatunternehmern, insbesondere der Landwirtschaf würde die Erlangung genügender Arbeitskräfte noch erschwert werden. Ueber Mangel an Angebot von Arbeitern hat die Eisenbahnverwaltung wohl am wenigsten zu klagen gehabt, und dies spricht zweifellos dafür, daß kein Grund zur Unzufriedenheit vorliegt.

Aber unsere Sozialdemokraten haben das Bedürfnis, sich auf wohlfeile Arbeit populär zu machen; das erklärt die Sache.

Aus dem Lande.

H.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Vom Wertpapiermarkt. In der abgelaufenen Woche herrschte auf dem Wertpapiermarkt eine ruhige Haltung und war das Geschäft ein äußerst stilles. Das Deckungsbedürfnis, auf das die früheren Fälligkeiten zu einem erheblichen Teil zurückzuführen waren, magie sich nicht mehr fühlbar. Da außerdem der Geldstand eine Besserung erfuhr - Ulimogedl zog während der Prolongation bis über 5 Prozent an - trat eine allgemeine Zurückhaltung ein. Nur einzelne Montanwerte machten eine Ausnahme. Zu Gunsten unserer 3prozentigen Anleihen wurden wieder aus der Börse feuerneuerliche Hoffnungen abgeleitet, auch wurde auf die vom preussischen Finanzminister ausgesprochenen Wünsche wegen der Anlagen der Sparkassen in unseren Anleihen verwiesen. Sodann erwartet man nach Beendigung der Geldansprüche beim Quartaalwechsel von den dann erfolgenden Eingängen ein Nachlassen der Geldflut.

Vom Anlagemarkt. Am 29. d. M. werden 12 Mill. Mark 3,5 % Charlottenburger Stadtanleihe an einer Reihe von deutschen Plätzen zum Preise von 99,25 Prozent aufgelegt. Eine Anleihe der Stadt Charlottenburg ist zu den bisherigen Anlagpapieren zu zählen. - Ueber d. 3,5 % Anleihe von 1899. Der Senat begab den Rest dieser Anleihe in Höhe von 9,5 Mill. Mark an ein unter Führung der Seehandlung stehendes Konfortium.

Deutschlands Kohlenproduktion und Kohlenhandel zeigen im Februar gegenüber dem Januar im allgemeinen Rückgänge, die teilweise auf den relativ milden Winter, teilweise wohl auch auf den Krieg zurückzuführen sind.

Baden, das jüngst eine 3,5proz. Anleihe von 28,5 Mill. Mark begeben hat, gedenkt die zur Fortführung der Eisenbahndarben erforderlichen Geldmittel nunmehr teilweise durch Schatzkassen aufzubringen.

also zum fünfzigstenmal mit Beschlag belegt. Zur Feier des Ereignisses und folger hier trägt die erwähnte Nummer, diagonal überdruckt, ein schwarz-goldenes Band. Sie ist dem Staatsanwalt mit folgenden Versen zugeeignet:

Du, Staatsanwalt, verheeren Dies Welt wie: Jenior Heil! Du hast dran deinen Schwern, Gericht an Arbeitstet. Erwählt hat und gesticht Du Wort für Wort: zum Lohn Sind dankbar wie verflücht So schneid'ger Redaktion.

O laß, mein Volk nur walten Für uns die Dürstigkeit; Nach sie hilft mitgehalten Am Den der neuen Zeit!

Nicht minder erbanlich als diese Verse ist die Uebersicht über die Defekte, die zu den fünfzig Beschlagnahmen führten. Ihre Zahl beträgt fünfundsiebzig. Gätten wir, bemerkt die Redaktion des Blattes dazu, all das wirklich begangen, dann hätte uns das 105 Jahre schweren Arrest Kerkers sowie 20 Jahre und sechs Monate strengen Arrest eingetragen, somit 125 Jahre und 6 Monate, worfür wir uns beim besten Willen nicht verpflichten könnten! Im Jahre 1900 verurteilte man in Währich-Neustadt unter Leitung eines bekannten Patas die „Nordmährische Rundschau“ sogar weg-zubeten!

Frankreichs Entvölkerung. Neue Dokumente, die die Tatsache der Entvölkerung Frankreichs in grellem Lichte zeigen, sind von Jacques Bertillon zusammengestellt worden. Wenn man die leberchliche der Bevölkerung der vier Großmächte Deutschland, Großbritannien, Italien und Oesterreich-Ungarn von 1891 bis 1900 zusammenzählt und diese Summe durch ihre Gesamtbevölkerung teilt, so findet man nach Bertillon, daß der Leberdich der Geburten über die Todesfälle jährlich durchschnittlich 11,2

zunehmend hat auch der deutsche Landtag zum Börsegezeig und zur Börsefeuer Stellung genommen. In bezug auf das Börsegezeig becht sich die vom Handels-tag einstimmig angenommene Resolution mit den Beschlüssen der deutschen Börsevorstände, und zwar einerseits mit ihrem prinzipiellen Standpunkte, wonach das Verbot des Terminhandels in Getreide und in Industrieapapieren, sowie das Börseregister aufzuheben sind, andererseits mit denjenigen Forderungen, die darauf abzielen, in der No-belle zum Börsegezeig die Unklarheiten zu beseitigen, wie sie das Börsegezeig selber zum Schaden des Verkehrs enthalten hat. Eine Abweichung von den Beschlüssen der Börsevorstände ist in folgendem Punkte zu konstatieren: Betreffs der Frist, innerhalb deren der Differenzemwand erhoben werden darf, sieht die Börsegezeignovelle sechs Monate vor. Daran hatten auch die vom Berliner Börsevorstand in der Berammlung der deutschen Börsevorstände gemachten Vorschläge nichts geändert. Auf Antrag Frankfurts war indes von den Börsevorständen die Frist auf eine Woche bemessen worden. In der Resolution des Handelslages wird nun die Frist auf drei Monate normiert; der auch bei dieser Gelegenheit von Frankfurt ausgeprochenen Anregung, die Frist auf eine Woche zu beschränken, wurde keine Folge gegeben. Mit der Börsefeuer haben sich die deutschen Börsevorstände nicht befaßt. Der Handelslag geht in bezug auf diese Frage über diejenigen Aenderungen, die die Börsefeuernovelle nach den bisher über ihren Inhalt bekannt gewordenen Angaben enthält, hinaus, indem der Handelslag eine durchgreifende Ermäßigung des Effektenzinspells, eine erhebliche Herabsetzung des Umschlagpells, die völlige Beseitigung der Umlage in unseren Staatsanleihen, sowie aller Umlage unter 6000 Mark, und der Arbitragegeschäfte vom Umschlagpells als dringend notwendig bezeichnet. Soviele bisher bekannt geworden ist, sieht die Börsefeuernovelle von einer Ermäßigung des Effektenzinspells im allgemeinen ab und will die Umschlagsteuer nur in bezug auf unsere Staatsanleihen und auf die Arbitrage ermäßigen. (Die einstimmige Annahme der obigen Forderungen leitens des Handelslages, in dem die Börseinteressen keineswegs ausschließlich, vielmehr nur in der Minderheit vertreten sind, sollte bei der Regierung die ernste Beachtung finden.)

Kurzberichte der Oldenburger Banken

vom 28. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münzbesitzer.

Table with columns for bank names, interest rates, and purchase/sale prices. Includes entries for Oldenburg, Bremen, and other regional banks.

Prozent beträgt. Diese Finanzdärstiger mußte also auch Frankreich haben, um seinen Rang in der Riste der Völker zu behaupten. Multipliziert man diese Zahl mit der jetzigen Bevölkerung Frankreichs, so erhält man als Produkt die Zahl 450 000; Frankreich festeln also 450 000 jährliche Geburten, wenn es nicht abnehmen und seine jetzige Stellung verlieren soll. Der Mangel der Sterblichkeit wird dieses Defizit nie ausfüllen. Von den 829 000 Sterbefällen, die den jährlichen Durchschnitt von 1891 bis 1900 bilden, betreffen 479 000 Personen von 50 Jahren und darüber. Ungefähr 350 000 Todesfälle müssen also als mehr oder weniger frühzeitige angesehen werden. Wenn man diese alle vermeiden könnte, was natürlich eine absurde Hypothese ist, so fehlen noch immer 100 000 Leben. Erfahrung und Beobachtung beweisen überdies, daß im allgemeinen jeder Verminderung der Sterblichkeit ein Mangel der Geburten folgt.

Wieder ein Wunderkind. Aus London wird berichtet: Die kleine Miß Sybil Kemner, ein außerordentlich hübsches und anziehendes Mädchen von 11 Jahren, machte am Mittwoch ihr Debut als Violinistin in Queens Hall. Die kleine Violinistin ist eine Schilertin des berühmten August Wilhelm, der einige Zeit lang in London Violinunterricht gegeben hat. Miß Kemner sah sehr winzig aus, als sie vor dem vollen Orchester unter Arthur Pannes Leitung auftrat. Sie hatte sich keine geringere Aufgabe als das Adagio und Finale aus dem Violinconcert von Mendelssohn zum Anfang ausgesucht. Ein Befallssturm erfolgte nach dem Adagio, und er steigerte sich noch bedeutend nach der letzten Note des Finales. Als Zugabe wurde Sachs Air für die G-Saiten gegeben. Die Sätze des Mendelssohnigen Konzerts wurden, wie die Kritik hervorhebt, mit erlauchter Sicherheit und bezaubernd lebendiger Empfindung gespielt.

Table with 2 columns: Description of bonds and their values. Includes 'Serie XX, unfällig bis 1913' and '1/2 pCt. Pfandbriefe der Brauerei-Gesellschaft'.

Text describing the bank's operations and interest rates: 'In der Berliner Börse notierten gestern: Aktien-Spann- und Wechsel-Bank'.

Odenburger Bank

Table listing various bank services and interest rates, including 'Mündelscheine', 'Odenburgerische Tonen-Anleihe', and 'Hamburgische Hypothek-Bank-Anleihe'.

Text regarding shipping and trade: 'Kurz Wechsel auf Amsterdam', 'Kurz Wechsel London', 'Amerikanische Noten'.

Märkte

Text about market prices: 'Tabak. Umloß 428 Kottl Carmen, 61 Faß Kentucki, 17 Faß Virginia, 15 Faß Curabs', 'Kaffee stetig', 'Baumwolle. Upland middl. Solo 75/4, Fig. stetig'.

Schiffsnachrichten

Text about shipping news: '„Gera“, Dampfer, von Ostpreußen, wohlbehalten in Antwerpen', '„Königin Luise“, Dampfer, von Newyork, wohlbehalten in Genua'.

Dampfschiffahrtsgesellschaft

Text about steamship companies: '„Damenfels“, Kohle, von Port Said nach Venedig und Newyork', '„Sines“, Giering, ist am 24. März in Dporto angekommen'.

Dampfschiffahrtsgesellschaft

Text about steamship companies: '„Venus“, Caffen, von Stettin nach Köln', '„Africa“, Ariece, von Genua in Livorno', '„Albatros“, Winters, von Bremen in London'.

Text about shipping news: 'Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei. Der Dampfer „Bisboa“, Capt. Braue, ist am 23. März von Lissabon nach Rotterdam'.

Text about shipping news: 'Nordenhamer Schiffsverkehr. Angelommen am 25. März: „Fisch“, Präsident von Mühlenfels'.

Verlässige Getreidepreise in der Stadt Odenburg

Table with 3 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Hafer), quantity, and price. Includes 'Weizen, schwere 7,20', 'Roggen, hiesiger 7,70'.

Groß-Gruppenkasse zu Odenburg

Text about the fund: 'Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1904 16,938,924 58', 'Im Monat Febr. 1904 sind: neue Einlagen gemacht 238,784 59'.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg

Table with 4 columns: Month, temperature, wind, and other weather data. Includes '27. März: 7 U. Nm. + 7,8', '28. März: 8. „ „ + 2,9'.

Stadtsanitäts-Behörde

Text about public health: 'aus der Gemeinde Gesorpen vom 14. bis 20. März. Keine. II. Geburten. Sohn des Fuhrmanns Emil Carl Wegrens'.

III. Sterbefälle

Text about deaths: 'Chefrau Luise Anna Wöbergeb geb. Ehlers, Gesorpen, 68 J., Weichenwarter a. D. Friedr. Janßen, Gesorpen, 63 J.'.

Text about school: 'In der Schule kommen manche Anordnungen von Gauthrankeiten vor. Dies kann jede Mutter durch tägl. Wäsungen ihrer Kinder mit Dbermeyer's Perla-Seife verhindern'.

Advertisement for 'Malztropon schaffst LEBENSKRAFT'. Includes text: 'Erhältlich in Apoth. u. Drog. à M. I., M. 2.40, M. 4.50'.

Advertisement for 'Anzeigen. Die noch vorräthigen Kinderkleider in Wolle und Baumwolle, um zu räumen, ganz unter Preis. Julius Harmes, Schüttingstr. 16'.

Advertisement for 'Kaffees, Gebraute Kaffees, J. B. Harms, Saarenstraße 3, Filiale: Auguststraße 55'.

Advertisement for 'Anforderung. Wer an den Nachlaß des verst. Pächters Gerh. Kicker in Senkhausen'.

Advertisement for 'Restauration. flottes, altes Geschäft, veränderungs-halber sofort zu verkaufen'.

Advertisement for 'Knaben-Garderobe kaufen Sie gut und billig bei H.T. Bengen'.

Advertisement for 'Hotel zum Lindenhof. Der Plan zu den Kontroll-Veranmeldungen liegt aus. Ausverdingung. Bauernerde'.

Advertisement for 'Wollene Damenblusen, auschl. eig. Fabrikat, aus guten Stoffen gearbeitet'.

Advertisement for 'Suntlosen. Am 2. Ostertage: Ball, wozu freundlichst einladet'.

Advertisement for 'J. W. Rabben, Wollhaufersfeld. Gluden gef. Ditterburg, Nordstr. 17'.

Advertisement for 'Grosser Ball, wozu freundlichst einladet. Joh. Giers'.



# 2. Beilage

in Nr 74 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 28. März 1904

## 28. Landtag des Großherzogtums.

(2. Verammlung.)

8. und Schlußsitzung am 26. März, morgens 10 Uhr.

Am Regierungstische die Minister Willich, Ruffstrat I und II, ferner Geh. Finanzrat Böbbs, Oberstaatsanwalt v. Finckh, Eisenbahndirektor Graepel, Geh. Oberbauamt Böhl, Ober-Regierungs-Räte Gramberg und Scheer und Finanzrat Stein.

Bericht des Eisenbahnausschusses, Abg. Dauen, über die

### Beschwerde verschiedener Bewohner der Ortsgasthölle

in Sachen des Bahnbaues Bohne-Dinklage.

Die Beschwerdeführer sind nicht mit der von der Staatsregierung festgestellten Aneinführung der Bahn Bohne-Dinklage einverstanden, sondern wünschen, daß dieselbe südlich an ihren Häusern vorbeigeführt werde, wodurch sie nicht so großen Schäden an ihrem abzutretenden Grundbesitz erleiden würden, wie bei der ersten Linie. Nach Anhörung der Regierungsveteren hat der Ausschuss erwogen, daß die Feststellung einer Bahnlinie nach einem geschnittenen geordneten Planfeststellungsverfahren erfolgt. Im vorliegenden Fall hat dies Verfahren noch gar nicht stattgefunden. Die Antragsteller werden also ihre Einwendungen in diesem Verfahren noch geltend machen können. Die Planfeststellung begründet Rechte und Pflichten für den Unternehmer und die durch das Bahnprojekt in ihren Interessen und Rechten betroffenen Personen. In diese Rechtsverhältnisse kam der Landtag nicht eingreifen und beantragt der Ausschuss deshalb: Überzeugung zur Tagesordnung.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Dauen, Schmidt, Weffels und Schulte wird der Antrag angenommen.

Bericht des Eisenbahnausschusses, Abg. Duden, über die

### Petition der Dangaster Fischer.

unterzeichnet v. Gerken und J. H. Grönung, betr. die Wiedereinrichtung von Granat von der Salzfeste Dangastermoor.

Die Petenten, welche einer schwer um ihre Existenz ringenden Klasse angehören, sind schon einige Male an aufständiger Stelle vorstellig geworden, um eine schnellere Bahnerweiterung ihrer Granat zu erzielen, aber bislang vergeblich. Der Ausschuss hat sich mit der Petition sehr eingehend beschäftigt und ist zu der einmütigen Überzeugung gelangt, daß die hier gestellte Bitte durchaus berechtigt ist. Inzwischen darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich der Erfüllung des Wunsches hahnbezugs. verkehrstechnische Hindernisse in den Weg stellen, die sich so leicht überwinden lassen. Die Regierungsveteren, hierüber befragt, erklärten, daß auch sie die Notlage der Petenten keineswegs verkennen; sie seien aber leider auch heute nicht in der Lage, und zwar aus einschneidenden betriebsbedingten Gründen, eine in jeder Beziehung zureichende Antwort geben zu können. Wohl wären sie bereit, soweit dies möglich sei, nochmals in eine wohlwollende Prüfung einzutreten. Da aber die Dringlichkeit des von den Petenten geäußerten Wunsches, bei der Dangastermoorer Eisenbahn-Station eine zweckentsprechende Einrichtung zu treffen, von allen Seiten anerkannt wurde, so stellt der Ausschuss folgenden Antrag:

Der Landtag wolle die Petition der Staatsregierung zur Kenntnis der Sachlage überweisen.

Abg. Duden tritt warm für die Bitte ein, um die Gefahr, die ihrer Verwirklichung droht, abzuwenden. Trotzdem die Schwierigkeiten der Erfüllung der Wünsche nicht zu verkennen sind, bittet Redner doch, die Regierung möchte alles dran setzen, den Fischern die Erleichterung zu gewähren.

Abg. Willen gibt eine eingehende Schilderung der Verhältnisse der Petenten, die auch in der Bitte giftig, man möge den geäußerten Wünschen entgegenkommen.

Reg.-Komm. Böhl gibt der guten Willen der Regierung kund, der ja auch anerkannt sei. Mit dem guten Willen allein seien aber die technischen Schwierigkeiten nicht zu beheben. Es handle sich namentlich um einen Personenzug, der ohnehin seinen Anschluß in Bremen nur mit Mühe erreichen kann. Eine Prüfung solle indes eintreten.

Der Antrag wird angenommen.

Im Bericht des Eisenbahnausschusses über die Vorlage der Staatsregierung wegen

### Anlegung eines Güterbahnhofs in Bremen-Neustadt.

heißt es u. a.: Die Gesamtkosten des Bahnhofs sind mit 900 000 Mark veranschlagt, von denen indessen in der laufenden Finanzperiode nur 700 000 Mark zur Verwendung kommen sollen, einschließlich 300 000 Mark für den Grunderwerb. Einen zweifellosen Vorteil von der Anlage hat jedenfalls Bremen-Neustadt, da es an Stelle der bisherigen zum Teil weit entfernten, teils nicht sehr zweckmäßig eingerichteten und durch Nebengebühren verteuerten Güterverkehrsanlagen in günstiger Lage eine vollkommene Anstalt erhält und insoweit mittelbar und unmittelbar sehr bedeutende Ersparnisse machen wird. Ferner erwächst für den Bremer Staat der Vorteil, daß er durch Fortfall der linksseitigen Bahngleise ein erhebliches Baugelände gewinnt, und diejenigen Aufwendungen nicht zu machen hat, welche bei der nicht mehr lange zu vermeidenden Verlegung erwachsen würden. Unter diesen Umständen hält der Ausschuss eine Beteiligung des Bremer Staats an den Kosten des Unternehmens für höchst billig und notwendig. Um die Staatsregierung in der Freiheit des Handels nicht zu beeinträchtigen, sieht er davon ab, dem Landtage die Forderung bestimmter Leistungen von Seiten Bremens vorzuschlagen. Inzwischen spricht er die bestimmte Erwartung aus, daß es der Staatsregierung gelingen werde, beim bremischen Staat die Übernahme solcher Leistungen

zu erreichen, welche dem bremischen Interesse und dem selbständigen Risiko einigermassen entsprechen. Sollte dies auf Schwierigkeiten stoßen, so wird die Staatsregierung zu erwägen haben, ob es nicht den Vorzug verdiene, von dem Ausbau der Anlage abzusehen. Der Ausschuss, Berichterstatter Schulte, stellt den Antrag: Der Landtag wolle zur Anlegung eines Güterbahnhofs in Bremen-Neustadt bei den Ausgaben des Eisenbahnbaufonds für die laufende Finanzperiode unter neuer Nummer für 1904 500 000 Mark und für 1905 200 000 Mark nachbewilligen.

Abg. Schulte begründet den Antrag im Sinne des Berichts, worauf der Antrag ohne Debatte angenommen wird.

Laut Bericht des Eisenbahnausschusses zur Vorlage der Staatsregierung, betr.

### Verbesserung der Einfahrt des Fischereihafens in Nordbremen.

Berichterstatter Francklin stimmt der Ausschuss den vereinbarten Bedingungen zu und beantragt:

Der Landtag wolle unter der Bedingung, daß die Deutsche Dampfschiffvergesellschaft, Nordsee, die angelegenen jährlichen Leistungen übernehme, zur Verbesserung der Einfahrt des Fischereihafens in Nordbremen 95 000 Mark zu Lasten des Baufonds bewilligen.

Ohne Debatte wird der Antrag nach Befürwortung durch Abg. Francklin angenommen.

Bericht des Eisenbahnausschusses (Abg. Duden) über die Bemessung der erforderlichen Mittel zum Gesamtbetrag von 97 000 Mark für den

### Bau einer schmalspurigen Eisenbahn vom Dorfe Wangeroge nach dem Osten der Insel.

sowie über den Vertrag zwischen der Staatsregierung, vertreten durch die Eisenbahndirektion, und dem Norddeutschen Lloyd in Bremen, betr. eine Verbindung zwischen dem Fehlsande und dem Dorfe Wangeroge über das Ostende der Insel während der Badezeit. (Vorlage 25.)

Wie die Verkehrsstatistik ergeben, ist die Insel Wangeroge mit ihrem prächtigen Seebade in fortgesetztem Aufblühen begriffen. Es kann daher nur mit Freude begrüßt werden, daß, neben den verschiedenen anderen leistungsfähigen Verbindungen zur wirtschaftlichen Geltung der Insel, sich der Norddeutsche Lloyd seit einem Ersuchen an die Staatsregierung gütigst hat, wegen Verwirklichung einer täglichen Dampferverbindung vom Fehlsande nach Wangeroge, und zwar über Bremen-Neustadt, einverleiben und Willensbekundungen abzugeben.

Diese Verbindung, die in einem Verträge festgelegt werden soll, wird ungemein viel zu obengedachten Ziele beitragen. Diese Ansicht ist im Ausschuss eine ungeteilte, und wird außerdem durch eine vom Ausschuss vorgenommene Vorabermittlung bestätigt. Diese Befestigung ergab in der Tat, daß die Insel für unser Ostbremischer Land zu großen Hoffnungen berechtigt. Mit der fortgesetzten Ansehung werden nämlich die Werte der Baugründe unabweisbar steigen und eine größere Ansehung wird sicherlich mit der geplanten Verbindung Hand in Hand gehen.

Was nun den Vertrag anbetrifft, so fand derselbe mit nur einigen kleinen Zusätzen die Zustimmung des Ausschusses. Diese Zusätze bestehen darin, daß erstens der Dampfer auf seinen Fahrten im Bedarfsfalle auch Grake anläßt, und zweitens, daß die Staatsregierung jederzeit in der Lage sein soll, die Anlagen zum zeitigen Wert zu übernehmen, womit die jetzt im Verträge vorgesehenen Beschränkungen für die Benutzung dieser Anlagen in Fortfall kommen. Der Ausschuss stellt den Antrag:

Der Landtag wolle

- 1. dem vorerwähnten Verträge mit den Zusätzen seine Zustimmung erteilen;
2. die Mittel für den Bau einer schmalspurigen Eisenbahn vom Dorfe Wangeroge nach dem Osten der Insel und für die Beschaffung der dafür erforderlichen Betriebsmittel zum Gesamtbetrag von 97 000 Mark bewilligen, sowie sich damit einverstanden erklären, daß dieser Aufwand unter die Ausgaben des Bauanhangs des Eisenbahnbaufonds für die laufende Finanzperiode ab das Jahr 1904 mit einem neuen Paragraphen 11 a zwischen die Paragraphen 11 und 12 eingeschaltet werde.

Abg. Duden verweist darauf, daß die neue Einrichtung zu allgemeinen Kultur- und Verkehrszielen dienen und unser Insel-Bad bedeutend heben würde. Die dafür aufzuwendenden Gelder seien als verbendes Kapital angelegt. Es ist allerdings für Wangeroge getan, aber man solle noch weiter in den Kulturarbeiten für die Insel fortfahren. Früher kaufen die Inselmänner z. B. Güter von Fubren Her, jetzt fast keinen Galm mehr, alles wächst ihnen zu, dank den Anlagen der Regierung. Redner hofft, daß das Bad in Zukunft auch den Unbemittelten zugute komme.

Abg. Gerdes ist der Meinung, daß es sich hier nicht so sehr um eine Verkehrsvermehrung, als vielmehr um eine Verkehrsverbesserung handle, zu Gunsten Bremens und des Lloyd. In welchem Maße, das hängt von dem ab, was die Regierung in Harle unternimmt, und was der Lloyd im Osten der Insel tut. Nach seiner Überzeugung hätte Oldenburg die Zustände in Harle vorher besser müssen, dann wäre der Lloyd als gefährlicher Konkurrent gegen Oldenburg vielleicht garnicht aufgetreten. Der Lloyd wird selbstredend alles tun, um die Verbindung möglichst angenehm zu gestalten, und der Verkehr über Harle wird immer geringer werden. Zu diesem Vorteil, den der Lloyd sicher in Aussicht habe, sollen wir auch noch 97 000 Mark bezahlen! Er halte die Einrichtung für verfrüht. Zudem habe die oldenburgische Regierung in der Strecke Oldenburg-Karolinenfjell Millionen von Kapital stecken, die dadurch entwertet würden. Man rühmere sich im eigenen Hause; er könne den Grund dazu nicht einsehen. Man habe auf alle Fälle die Einrichtungen in Harle zuerst verbessern sollen. Er bitte, die Vorlage abzulehnen.

Reg.-Komm. Böhl bemerkt, daß die Staatsregie-

zung die Verhältnisse im Osten und Westen der Insel geprüft und sie sicher nicht zu Ungunsten der Regierung unterzucht habe.

Abg. Althorn-Osternburg kennt Wangeroge seit Jahren und teilt aus dieser Kenntnis die Bedenken des Abg. Gerdes nicht. Er halte eine gute und sichere Verbindung nach Wangeroge für eine Lebensfrage des Bades, das, falls sie nicht hergestellt werde, sehr zurückgehe. Der Verkehr über Harle werde voraussichtlich nicht abnehmen, da die Annehmlichkeit des größeren Landweges von vielen Besuchern des Bades nach wie vor gesucht wird. Der Verkehr werde allerdings nicht in dem Maße steigen, wie wenn gute Einrichtungen auf der oldenburgischen Seite vorhanden wären. Redner preist die Vorzüge der Insel als Bad. Er bittet, die Befestigung der Insel noch stärker in Auge zu fassen, die Insel sei tatsächlich gefährdet. Der Staat habe aber auch Interesse an der Erhaltung des Landes, weil dort Staatsgelder angelegt sind und die Staatsgründe durch eine höhere Frequenz der Insel im Werte steigen. Die Insel verträge eine stärkere Finanzrücknahme sehr wohl; allein in diesem Winter sind 7 neue Logierzimmer eingerichtete worden. In einigen Beispielen weist Redner auf mangelhafte Einrichtungen der Eisenbahn hin. Man möge den guten Ruf der Eisenbahn wahren.

Reg.-Komm. Graepel ist mit den Ausführungen des Vorredners in den meisten Punkten einverstanden; er hält es aber nicht für angebracht, daß der Abgeordnete den guten Ruf der Eisenbahnverbindung durch seine Ausführungen nach außen hin aufs Spiel setzt. Die geschätzten Einrichtungen seien durch Naturgefahren hervorgerufen, die alle Inseln gleichmäßig betroffen hätten.

Abg. Weffels tritt den Bedenken des Abg. Gerdes entgegen und meint, man müsse der Regierung dankbar sein, wenn sie Oldenburg an der neuen Einrichtung des Lloyd teilnehmen lasse. Der Lloyd könne, durch geringes Entgelt kommen veranlaßt, leicht den Verkehr nach einem anderen Aufsehbade lenken.

Minister Willich spricht seine Freude aus über das Interesse des Abg. Althorn-Osternburg für die Insel und weist nach, daß die Regierung alles Mögliche tue zur Befestigung derselben. Wegen der ungewissen Kosten habe man eine durchgreifende Befestigungsvereinbarung geschlo, wohl aber verschiedene kleinere Arbeiten vorgenommen, die einen event. Durchbruch fast unmöglich machten. Es seien aber — mit Hilfe der Marine — weitere und größere Arbeiten in Aussicht genommen. So habe man unter tätiger Beihilfe der Marine eine neue Schiffsbahn zu bauen begonnen, und die Marine werde tunlichst noch weiter zur Mithilfe herangezogen werden.

Abg. Althorn-Osternburg ist von den Erklärungen des Ministers Willich im Ganzen befriedigt. Im übrigen habe er nur Bekannnes vorgetragen und den Ruf der Eisenbahn nicht etwa verächtlich. Im vorigen Sommer habe die „Prob.-Ag.“ in Gesehmünde einen bündig sachlichen Bericht über die Wangeroger Zustände veröffentlicht (von uns wiedergegeben). D. H., von dem Vertreter derselben, einem Wangeroger Stammgast, geschrieben. Dieser sei in alle Zeitungen übergegangen. Wo sei er ungeschuld an dem Ruin der schiedlichen Verbindungen Wangeroges.

Abg. Schmidt will Wünsche aus Schierbrook bezüglich besserer Bahnverbindungen vorbringen, was der Präsident indessen abschneidet mit der Bemerkung, daß er nicht zur Sache spreche.

Abg. Gerdes meint, die erhoffte Verkehrssteigerung würde, falls der Lloyd nicht gekommen wäre, auch durch Verbesserungen der Einrichtungen in Harle nach Wangeroge zu ziehen gewesen sein. Redner tritt noch gegen verschiedene Beiführer der Vorlage auf, worauf Reg.-Komm. Böhl antwortet.

Abg. Schwarting bringt zur Sprache, daß die Fahrpreise für oldenburgische Staatsangehörige teurer seien (um 2 Mark), als für Besucher von auswärts.

Abg. Althorn-Osternburg gibt bez. des Preises eine humorvolle Erklärung. Es machen sich noch hier und da kleine Unannehmlichkeiten bemerkbar; manches sei seit der Tätigkeit des hiesigen Badekommissars besser geworden. Er bittet, die Regierung möchte, nun sie so große Aufwendungen für die Insel mache, einen Druck auf die Bade-Kommission ausüben, daß sie z. B. die Trinkgelbespreise etwas senke.

Abg. Gerdes verweist nochmals, seine Einwendungen gegen eine Schädigung der oldenburgischen Interessen geltend zu machen, denen indessen

Reg.-Komm. Graepel mit Erfolg entgegentritt.

Abg. Duden bekräftigt in seinem Schlußwort die weitere Ausdehnung des Poipizes für arme, erholungsbedürftige Kinder.

Die Vorlage wird nach den Ausschlußanträgen angenommen.

### Bereinigung der Delme.

Laut Bericht des Verwaltungsausschusses B über die Petition der Hasberger und Schobasberger Grundbesitzer um Abstellung der Bereinigung der Delme durch die Delmenhorster Vollkommene befragt die Mehrheit des Ausschusses, bestehend aus den Abgg. Althorn-Osternburg, Böhr, Rod, Schwarting, Taphorn, Schaar, Bild, Heitmann, der Landtag wolle die Petition auf Grund des § 91 der Geschäftsordnung von der Befragung ausschließen.

Die Minorität, Abg. Rajendeker, beantragt, der Landtag wolle die Petition in Betracht ziehen und sie der Regierung zur Berücksichtigung überweisen.

Bei Feststellung des Berichts fehlte der Abg. Schwarting. (Berichterstatter: Abg. Heitmann.)

Der Antrag der Mehrheit wird angenommen.

Bericht des Verwaltungsausschusses B über die Petition des Alw. Kerl in Delmenhorst, betr.

### Anstellung auswärtiger Lehrer

an den hiesigen Volksschulen durch die Schulräten. Die Petenten beantragen mit Rücksicht auf den im Herzogtum Oldenburg herrschenden Lehrermangel den Schulräten das



von ca. 15 Mitgliedern besucht war. Der Genossenschaft gehörten am Schlusse des Rechnungsjahres 40 Mitglieder an. Diese hatten (einschl. 3 tracht. Säue) 166 Schweine versichert. Für das verfloßene Rechnungsjahr wurde nur ein Beitrag von 1 Mk. pro Schwein erhoben. Ein Schadenfall wurde prompt reguliert. Die Genossenschaft hatte am 1. März einen Kassenbestand von 83,16 Mk. Die Vergütungen der Vorstandsmitglieder wurden wie folgt festgestellt: Dem ersten und zweiten Vorsitzenden je 5 Mk., dem Schrift- und Kassaführer 10 Mk., der Vore erhält für Einmahnen der Beiträge bis auf weiteres 10 Mk. pro Quartum. In den Vorstand wurden gewählt: F. Ahlers als erster Vorsitzender, G. Bestrup als 2. Vorsitzender, H. Schumacher und W. Friedrich als Ersatzmänner (zugleich Revisoren), F. Jansen, Gerh. Martens und E. Willers als Vertrauensmänner, A. Parusel als Schrift- und Kassaführer; M. Schumacher wurde gleichzeitig als Vore bestellt. Das neue, nach dem staatlichen Musterstatut umgearbeitete Genossenschaftsstatut wurde durchgenommen und das Weitere soll dem Vorstand überlassen bleiben. Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß unsere Kasse den Vorteil bietet, daß auch trachtige Säue versichert werden können, und daß auch voraussichtlich in Zukunft, wie im letzten Jahre, der Beitrag ein äußerst geringer sein würde, und deshalb der Eintritt in die Kasse auch den größeren Landwirten, die einen erheblichen Schweinebestand haben, mit Recht zu empfehlen sei.

**f. Oldenburg, 27. März.** Ein äußerst vermöglicher Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in dem unten im C. Trautvins Geschäftshaus gelegenen Bierkeller des Herrn Bierverleger Nemmers an der Bremerstraße ausgeführt. Nachdem der Dieb die Tür erbrochen und sich an 7-8 Flaschen Bier und einigen Zigarren gültig getan, hieß er ein Herr Nemmers gehöriges noch ziemlich gutes Fahrrad im Werte von etwa 100 Mk. mitgehen. Außerdem hat der Spitzbube noch ein Paar Strümpfe und ein Paar Handschuhe, welche draußen an der Leine hingen, gestohlen. Allen Anschein nach muß der Dieb mit den Verhältnissen bekannt gewesen sein; es fehlt aber jeglicher Anhalt. — Nachdem bereits verschiedene Hauptstrafen Anstalt an die Wasserleitung zu Oldenburg haben, ist man augenblicklich mit dem Ager der Höhe an der Cluppenburgerstraße beschäftigt, und zwar bis zur Kleintierabwässerung, welche letztere dann auch Leitungswasser erhält, womit ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung geht, da die bisherigen Wasserhältnisse als äußerst schlechte zu bezeichnen waren. Es werden aber auch noch mehrere sonstige Häuser Anstalt an die Wasserleitung erhalten. — Mehrere erwachsene Knaben hatten sich vor einigen Tagen das gefährliche Vergnügen gemacht, im Oldenburger Moor ein Schornstein anzulegen, wesshalb sich dann einen nahegelegenen Heideplatanen mitteilte und leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, wenn man nicht durch schnell herbeigerufene Hilfe des Feuers Herr geworden wäre. — Williges Heu wurde vor einigen Tagen vor dem Frohnstich Gashaus verkauft. Es war eine große Quantität, welche auf dem hiesigen Magazin abgeliefert werden sollte. Die Lieferung war aber seitens des Proviant-Amtes beanstandet. Weil aber der Verkäufer, welcher einen weiten Weg zurückgelegt hatte, es nicht wieder mitnehmen wollte, wurde es zu jedem Preise losgeschlagen.

**Y. Eschke, 25. März.** In der gestrigen Nummer dieses Blattes wurde mitgeteilt, daß unter dem Viehbestand des Landwirts G. Tietze die Viehpest die Mäuseuche ausgebrochen sei. Dieses bekräftigt sich nicht, sondern nach näherer Untersuchung hat sich ergeben, daß die Tiere aller Wahrscheinlichkeit nach an G. Tietze verendet. Es sind nämlich bei der Untersuchung in dem Magen des einen Tieres Lebersteine von Lebensbaum (Thuja) und andere für Tiere giftige Substanzen gefunden worden.

### Oldenburgische Landesbank.

Dem Geschäftsbericht der Direktion entnehmen wir: Gut Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung beläuft sich der verfügbare Reingewinn auf 174 166,41 Mk. gegen 173 226,02 Mk. im Vorjahre. Die Verwendung desselben würde wie folgt vorzuschlagen sein.

Von dem Reingewinne im Betrage von	174 166,41 Mk.
ist zunächst eine rechnungsmäßige Abschlagsdividende von 5% mit	60 000,—
	114 166,41

abzuziehen; ferner getragen Ueberweisung an den Reservefonds . . . 10 459,97 Mk. Lantienem für Direktion und Beamte 9 566,65 „ 20 026,62 „ 94 139,79 „

Der vertragsmäßige Gewinnanteil der Groß- Staatsregierung beläuft sich auf . . . 31 379,93 „ während die verbleibenden . . . 62 759,86 „ die Verteilung einer Superdividende von 5% . . . 60 000,— „ gestatten und der kleine Rest von . . . 2 759,86 „ in geeigneter Weise unseren Beamten zuzubehalten sein dürfte. Die Genehmigung seitens der Generalversammlung vorausgesetzt, würde die Gesamtdividende, wie seit einigen Jahren, wiederum

10% = 24,— Mk. per Aktie betragen; ein Ergebnis, welches u. G. befriedigend genannt werden kann. Der Reservefonds erhöht sich durch obige Zurechnung auf 610 042,72 Mk. gleich 50,84% des eingezahlten Aktienkapitals.

Die Abschreibungen sind in angemessener Weise vorgenommen. Das Immobilien- und Cafes-Anlagen-Konto, welches sich durch Ankauf eines eigenen Bankgebäudes in Barel und Einrichtung desselben für unsere Zwecke auf 21 127,72 Mk. erhöht hatte, wird durch Abschreibung von 11 127,72 Mk. auf 210 000,— Mk. gebracht. Das Mobilien-Konto wird bis auf einen kleinen Rest von 6,— Mk. d. ist 1,— Mk. für jede Niederlegung, ganz abgeschrieben und vom elektrischen Beleuchtungs-Anlagen-Konto werden 2000,— Mk. abgesetzt.

Der eben erwähnte Ankauf eines eigenen Hauses für unsere Barel Filiale war ein Bedürfnis, da das bisher benutzte Lokal räumlich sehr beschränkt war, und den Anforderungen des Betriebes mit unserer Kundtschaft nicht mehr genügte. Das neue Gebäude, welches auch eine Wohnung für einen Vorsteher enthält, befindet sich in guter Lage und eignet sich vorzüglich für unseren Geschäftsbetrieb.

Der gesamte Umsatz, von beiden Seiten des Hauptbuches gerechnet, beläuft sich auf 1 178 852 144,40 Mk. gegen 1 082 870 615,42 „

im Vorjahre. Das Jahr 1903 darf als eine Periode langamer aber stetiger Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse bezeichnet werden. Auch wir sind in der angenehmen Lage, von einer fortwährenden Entwicklung unseres Instituts berichten zu können, indem sich nicht nur unser Kundentis vergrößert, sondern auch unsere Geschäfte an Zahl und Umfang zugenommen haben.

Unsere Filialen haben bestrebend, z. T. sogar recht gut gearbeitet. Die Cutiner Niederlassung hat das erste volle Geschäftsjahr hinter sich und ihre Entwicklung entspricht durchaus unseren Erwartungen. Die anderen vier Filialen sind jetzt reichlich 3 Jahre in Tätigkeit und wenn wir i. Zt. auch nicht ohne Bedenken an deren Errichtung heranzugehen, so unterliegt es für uns nun keinem Zweifel mehr, daß dieselbe eine Notwendigkeit war, wenn anders wir den gesteigerten Anforderungen des modernen Bankgeschäftes Rechnung tragen und einem sonst unermesslichen Nachschub begegnen wollten. Allerdings haben dadurch unsere Aufkosten in den letzten Jahren, auch im abgelaufenen, eine erhebliche Steigerung erfahren; wenn man jedoch bedenkt, daß sich dieselben auf sechs Niederlassungen verteilen, welche jede für sich ihre werbende Tätigkeit entfalten und zum Gelingen des Ganzen beitragen, so dürfte diese Zunahme ausreichend erklärt sein.

Die Gesamt-Einlagen sind im vergangenen Jahre von 28 270 829,64 Mk. auf 29 529 828,17 Mk. gestiegen. Hierunter befinden sich Regierungsgelder und Guthaben öffentlicher Kassen, welche von 8 734 839,64 Mk. im Vorjahre auf 7 687 625,95 Mk. zurückgegangen sind. Dagegen sind die Privateinlagen von 19 535 990,— Mk. im Vorjahre auf 21 841 699,22 Mk. gewachsen, haben also eine Zunahme von rund 2 300 000 Mk. erfahren. Ein großer Teil derselben entfällt naturgemäß auf unsere Filialen.

Sie mit halbjähriger Kündigung laufenden Privateinlagen sind fast ausschließlich zum wechselnden Zinsfuß, d. i. 1/2% unter dem jeweiligen Reichsbank-Diskontsatz, mindestens 2 1/2% und höchstens 4% belegt. Diese Verzinsung stellte sich durchschnittlich auf 3,34 %.

Der Geldwert war im Jahre 1903 ein höherer als 1902, so daß wir für Einlagen auf halbjährige Kündigung mit wechselnder Verzinsung etwa ein halbes Prozent mehr an Zinsen zahlen konnten.

Unser Cheqverkehr hat wiederum erheblich an Umfang gewonnen. Die Anzahl der Konten ist von 831 auf 1096, die Summe der Cheqguthaben von 1 785 318,94 Mk. auf 2 405 877,75 Mk. gestiegen. Die Zahl der eingelassenen Cheqs betrug

1903:	21 016 Stück
1902:	15 511 „
1901:	8 939 „

hat sich also in den letzten zwei Jahren mehr als verdoppelt. Der offizielle Reichsbank-Diskontsatz, zu Anfang des Jahres 4% betragend, wurde am 11. Februar auf 3 1/2% ermäßigt, infolge stärkerer Geldanfrage aber am 8. Juni wieder auf 4% erhöht. Da die im Herbst gewöhnlich hervortretenden größeren Anforderungen sich in mäßigen Grenzen hielten, so konnte die Reichsbank für den Rest des Jahres mit dem Satze von 4% auskommen. Zum Jahreschluß zeigte der Geldmarkt allerdings eine scharfe Anspannung, die jedoch nur vorübergehend war. Der Privatdiskontsatz, mit 2 1/2% einsehend, ging im Februar auf 1 1/2% zurück, um von da an wieder allmählich anzuziehen. Im Durchschnitt stellte er sich für das erste Semester auf 2,688%, für das zweite auf 3,375 und für das ganze Jahr auf 3,007%. Unser Wechselbankgeschäft erbrachte einen Gewinn von 277 829,70 Mk. bei einem durchschnittlichen Wechselbestand von 7 738 321,50 Mk., während der vorjährige, weitestl. höhere Durchschnittsbestand von 8 996 188,29 Mk. nur einen Gewinn von 266 712,14 Mk. ergab, d. h. sich mit 2,96% verzinsie gegen diesjährige 3,59%. Ein Teil des Gewinnes stammt aus dem einheimischen Darlehenswechselgeschäft, dem wir mehr und mehr größere Ausdehnung zu geben bemüht sind. Diese in Wechselbankform gegebenen Darlehen sind bestimmt, Kreditbedürfnisse, nämlich aus landwirtschaftlichen Kreisen, auf kürzere und feste Termine, d. i. 3-6 Monate, zu befriedigen, welche gegen Verpfändung von hypothekarischen Forderungen, Wertpapieren oder auch gegen sichere Wertgegenstände gerne von uns bewilligt werden und zwar ohne Provisionberechnung zu einem Zinssatze, der den offiziellen Reichsbankdiskontsatz in der Regel nur um ein halbes Prozent übersteigt. Geschäftswechsel diskontieren wir unserer Kundtschaft regelmäßig zum Reichsbankdiskontsatz. Selbstverständlich müssen hierbei dem regulären Geschäftsbetrieb entfallenden und mehrere als aus bekannte Unterschritten tragen, wobei wir indes, soweit das notwendige Maß von Sicherheit dies zuläßt, mit möglicher Liberalität verfahren. Sogenannte Kundenwechsel nehmen wir von denjenigen Firmen, welche ihre laufende Rechnung bei uns führen je nach Art der Tätigkeit unter günstigen Bedingungen.

Einen regen Verkehr hatten wir im Kontokorrent-Geschäft, in welchem durchschnittlich ca. 9 Millionen gegen vorjährige ca. 7 Millionen Verwendung fanden. Dieser Zunahme und den günstigeren Zinssätzen entsprechend hatten wir auch einen wesentlich höheren Zinsgewinn, 849 669,18 Mk. gegen 258 488,84 Mk. im Vorjahre. Sämtliche Forderungen erscheinen ausreichend gesichert und geben zu Bedenken keinen Anlaß.

Im Belehnungsgeschäft war eine gleiche Durchschnittsumme wie in 1902 (ca. 8 500 000 Mk.) ausgelehnt, welche sich mit reichlich 87% verzinsie u. ein Erträgnis v. 840 000,14 Mk. lieferte, d. i. ca. 6% 0/0,— mehr als im Jahre zuvor, dessen Geldmarktsverhältnisse nur eine Verzinsung von wenig mehr als 3% gestattete. Wie schon häufig erwähnt, verbunden mit auf Belehnungsfonds aus diejenigen Summen, welche in unserem engeren Geschäftsbetriebe keine Verwendung finden und ausschließlich an Banken und Firmen auf kurze, in der Regel Monatsfrist, ausgeliehen werden, um jederzeit greifbar zu sein.

Mit dem An- und Verkauf von Wertpapieren für fremde Rechnung wurden unsere Dienste in steigendem Maße in Anspruch genommen; dagegen haben wir für eigene Rechnung nur wenig umgekehrt, weshalb der ausweisliche Gewinn den vorjährigen (193 933,97 Mk. gegen 210 884,82 Mk.) nicht erreicht. Durchschnittlich besaßen wir ca. 4 Millionen gegen ca. 3,4 Millionen im Vorjahre. Am 31. Dezember hatten wir noch 3 444 548,88 Mk. in fast ausschließlich fast verzinslichen Anlagewerten im Besitz, bei deren Berechnung die ungenutzten eingetragenen Kursrückgänge voll auf Rechnung getragen sind. Die Zunahme der Provisionsgewinne ist eine Folge des umfangreicheren Konto-Korrent- und Effekten-Kommissions-

geschäfts, sowie der erfreulichen Weiterentwicklung unserer Abteilung für Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

In offenen Depots waren vorhanden:

Ende 1903	Stück	1920 im Nennwert	von	M.	26 444 100,—
1902	„	„	„	„	24 751 000,—
1901	„	1211	„	„	23 099 500,—
1900	„	1112	„	„	22 217 000,—
1899	„	1007	„	„	21 800 000,—
1898	„	922	„	„	20 410 000,—
1897	„	978	„	„	20 010 000,—
1896	„	857	„	„	17 545 000,—
1895	„	816	„	„	16 838 000,—
1894	„	802	„	„	16 428 000,—

Die Gebühren für offene und geschlossene Depots, sowie für Cafes-Miete beziffert sich auf M. 9784,05 gegen M. 8871,66 für 1902.

Gegen Ende des Jahres haben wir, um dem langsam, aber stetig steigenden Bedürfnisse entgegen zu kommen, eine Anzahl neuer Geschäftsräume aufstellen müssen, ein Beweis, daß die Vorteile und Annehmlichkeiten dieser Einrichtung immer weitere Anerkennung finden. Um dieselben immer mehr Freunde zu gewinnen, halten wir den Mietpreis niedrig und berechnen für ein Jahr normaler Größe nur 10 Mk. für ein ganzes Jahr, während dessen der Kunde, so oft es ihm beliebt, Zutritt zu seinem Fach, welches er bekanntlich unter eigenem Mieterschluß hält, haben kann, wobei ihm alle Bequemlichkeiten geboten werden und ein abgegrenzter Raum — es sind deren mehrere vorhanden — bequams ungestört Arbeit zur Verfügung steht. Die Verlosung z. c. Kontrolle der in Staatsfächern aufbewahrten Wertpapiere übernehmen wir gegen eine mäßige Gebühr.

In der Uebernahme von 1750 000 Mk. 3 1/2% Oldenburger Stadtanleihe waren wir zur Hälfte beteiligt; ferner haben wir als Zeichnungsstelle mitgewirkt bei der Subskription auf 3% Deutsche Reichsanleihe, 4% Anleihe der Stadt Moskau, 3 1/2% Anleihe der Stadt Stocholm.

Schließlich haben wir die Umwandlung von 3 444 500 Mk. 4% Obligationen der staatlichen Bodenkreditanstalt in 3 1/2% Schuldverschreibungen durchgeführt.

Im abgelaufenen Jahre haben wir die schon länger gehegte Absicht, die Zukunft unserer Beamten sicher zu stellen, verwirklicht. Wir haben nicht nur eine Anzahl älterer, bewährter Beamten, die einen begründeten Anspruch auf Verjorgung haben, sondern auch ein großes Interesse daran, uns für unsere in den letzten Jahren, insbesondere durch Errichtung von Filialen bedeutend erweiterten Betrieb einen Stamm tüchtiger und zuverlässiger Mitarbeiter zu erhalten, was nur dann möglich erscheint, wenn sie der Sorge für ihre eigene und ihrer Angehörigen Zukunft nicht Möglichkeit entziehen sind. Wir haben daher mit der Versicherungsgesellschaft „Nordstern“ in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen unser gesamtes Personal von einer gewissen Altersgrenze an für den Invaliditäts- und Todesfall nach Maßgabe des jeweiligen Gehalts versichert wird. Die Prämien werden von der Bank zu etwa 1/2 aus eigenen Mitteln, zu ca. 1/2 vorzugsweise getragen, während die Beamten dieses Draht als ihren Anteil in monatlichen Raten der Bank erhalten. Um denjenigen Beamten, welche sich bereits in vorgerückteren Jahren befinden, die Prämien einer niedrigeren Altersstufe zu sichern, wurden für dieselben Versicherungen unter entsprechender Rückversicherung abgeschlossen. Die hierfür erforderlichen Nachzahlungen haben wir dem seit einer Reihe von Jahren bestehenden Fonds für Pensions- und Unterstützungszwecke entnommen, welcher dadurch bis auf einen Rest von ca. 12 000 Mk. aufgebraucht wurde. Diesen Rest haben wir auf ein Beamten-Versicherungskonto übertragen, welchem dagegen die im Vorjahre gezahlten Prämienanteile zur Last zu schreiben werden.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Die Ausstellung 1905 und der Vorstand der Handwerkskammer.

Der Antrag, die Ausstellung noch auf ein Jahr aufzuschieben, mag wohl einmigen berechtiget sein; die Gründe dafür scheinen sich jedoch der Öffentlichkeit zu entziehen und können darum nicht beurteilt werden, auch ist den sonstigen Forderungen vom Standpunkt der Handwerkskammer an sich eine innere Berechtigung nicht ganz abzupredigen. Der Beschluß, im Jahre 1905 eine Ausstellung zu veranstalten, fiel wie eine Bombe in die dabei interessierten Kreise des Handwerkes. Die Gründe eines solch raschen Vorgehens mögen aber auch wichtig genug gewesen sein. Jedenfalls ist ein so energisches und entschlossenes Vorgehen der Handwerkskammer anzuerkennen und zeigt, daß das Unternehmen in guten Händen liegt. Man sollte deshalb doch auch aus den Handwerkerkreisen denselben so viel Vertrauen entgegenbringen, daß auch ihre Interessen dabei voll zur ihrem Rechte kommen werden. Der Zweck der Ausstellung ist doch der, die ausländische Konkurrenz, die an die Handwerker immer fühlbarer herantritt, möglichst abzuwehren, indem denselben eine schöne Gelegenheit gegeben wird, zu zeigen, was sie leisten können in der Gesamtheit. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß dieser Zweck auch 1885 zum größten Teil erreicht worden ist. Man sollte doch schon aus diesen Gründen der Handwerkskammer für ihr Vorgehen dankbar sein. Bedauerlich wäre es, wenn durch das Vorgehen des Vorstandes der Handwerkskammer eine Entfremdung zwischen den beiden Kammeren hervorgerufen würde, jedenfalls sehr zum Schaden des Landes. Eine Resolution, daß, wenn die Forderungen des Vorstandes abgelehnt würden, überhaupt deswegen keine Vollversammlung der Handwerkskammer einzuberufen, macht überall gar keinen guten Eindruck. Zum Glück braucht der Handwerker, der es für sich 1905 nicht hält, sich an der Ausstellung zu beteiligen, auch für 1905 nicht erst die Genehmigung der Handwerkskammer einzuholen, und wird es auch außer derselben einschickselnde und lästige Leute in Handwerkerstände geben, die dessen Interessen wirkungsvoll zu vertreten imstande sein werden.

Ein Gewerbetreibender.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
---	---

**Kufekes Kindermehl**

Meinen neuen Laden für Kolonialwaren, Eingang Pferdemarktplatz, eröffne ich am Dienstag, den 29. März.  
**Karl Ed. Pophanken,**  
 am Pferdemarktplatz.

# Emma Klusmann

Spezial-Geschäft

für Damen- und Kinderhüte  
 einfacher und hocheleganter Genre.

## Eröffnung der Modell-Ausstellung.

Täglich Eingang von Saison-Neuheiten.

Anfertigung von Costumes.



**Trinkt Carl Wille's  
 Getreide-Kümmel,**  
 p. Literflasche 1.20 Mk. inkl. Glas.  
 Probeflaschen 15 Pfg.

Dieser auf das sorgfältigste destillierte Getreide-Kümmel hat sich als ein wohlgeschmeckendes und belichtes Getränk die Gunst und den ungeteilten Beifall des Publikums in großem Umfange erworben. Derselbe ist als ein in seiner Art vorzüglicher, gesunder und wohlgeschmeckender Likör beizusagen zu empfehlen.

**Carl Wille, Dampf-Destillation,  
 Oldenburg.**

## Wichtig für Radfahrer!

Wegen Umzug gänglicher Ausverkauf von Fahrrädern und sämtlichen Fahrradteilen, wie Schläuche, Mäntel, Ketten, Pedale, Laternen, Glocken, Ventile, Sättel etc., zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Waren sind in großer Auswahl vorräthig und sollen bis 1. Mai vollständig geräumt sein. Neue Fahrräder von 75 Mk. an mit Gummi.

Alleinverkauf der berühmten **Vadonia- und Corona-Fahrräder.**

**Reparaturen** an allen Fahrrädern schnell, gewissenhaft und billig.

**Friedrich Hartenstein, Schlossermeister u. Mechaniker.**

Spezial-Reparatur-Werkstatt für Fahrräder u. Motorfahrzeuge.

Geistigkeitsvoll und Wallstraße.

Vom 1. Mai ab befindet sich mein Geschäft **Haarenstraße 28,** gegenüber d. Sattlers Drogerie.

## Fahrräder! Nähmaschinen!

in nirgends erreichter Auswahl!

**Naumann.**

**Brennabor.**

**Schlange.**

**Ideal.**

Lager ca. 500 Fahrräder und über 100 Nähmaschinen.  
 — Sehr mäßige Preise. Kulante Zahlungsbedingungen. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

## M. L. Reyersbach

mittlerer Damm 2.



Zu verkaufen ein Küchenschrank, Küchengehirn, Spiegel, Bilder, Lampen, Bett, Gardinen, Gartenbau u. Stühle. Milchbrinkweg 67.

Osternburg. Billig zu verk. ein gut erh. hölz. Stacker, mehr. Bleichepfähle, alte Fenster, 1 Luftkessel, Milchbecken, Ladenlampen und 1 dreis. armer Kronleuchter. Langenweg 88

## Immobil-Verkauf bei Raftede.

Ra f t e d e. Der Hausmann D. Sicker in Ganthausen beabsichtigt die bisher von ihm bewohnte Wohnung, bestehend aus neuen Gebäuden — Haus, Schmelzofen und Scheune — und einem 6 S.S. großen Garten, mit Antritt zum 1. Mai c. oder zum 1. Nov. c. zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 9. April, nachm. 4 Uhr, in Sickers Gasthause in Ganthausen angesetzt.

Die Wohnung hat eine selten schöne Lage, unmittelbar an der Chauffee und am großherzoglichen Park, auch liegt dieselbe sehr nahe bei Raftede.

Auf Wunsch des Käufers können derselben auch noch weitere Grundstücke hinzugelegt werden.

Die Wohnung würde sich für einen Privatmann, der angenehm und ruhig wohnen will, vorzüglich eignen, auch ist die Wohnung zur Anlage eines Geflügelhofes sehr passend.

Es ist nur ein einmaliger Aufschlag geplant. Sollte ein Verkauf nicht zustande kommen, soll die Wohnung alsdann zur Verpachtung ausgeben werden.

Kauf- und Pachtlustige ladet ein **J. Degen, Aukt.**

## Nachlass-Verkauf.

Ra f t e d e. Der Kaufmann G. Weinecke in Westerstede, als Vormund der minder. Kinder des kürzlich verstorbenen Organisten Böwerg in Raftede, läßt am

Mittwoch, 13. April cr., nachm. präzis 1/2 Uhr beginnend, den gesamten beweglichen Nachlass des gen. Erblassers, als namentlich:

- 1 Garnitur mahagoni Polster-Möbel, bestehend aus 1 Sofa, 1 Sessel, 6 Stühlen, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 gr. Spiegel mit Konsole u. 1 Servierstisch, sehr gut erhalten, 2 Sofas, 8 gr. u. 11. Tisch, 12 Rohrstühle, andere Stühle, 1 Servierstisch, 1 Kommode, 1 Spiegelbüchse, 1 Ständer, 1 Uhr, 1 gr. kleine Lampe, 3 Kleiderständer, 1 Nähmaschine, 1 Uhr, 1 Zigarrenkasten, 4 Bettstellen mit Matratzen, 1 Bett, 8 Wäschekörbe mit Zubehör, Gardinen, Rouleaux, Teppiche, Decken und sonstige Haus- und Küchengeräte, ferner:

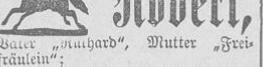
ca. 150 Bände Bücher, div. Noten für Orgel u. Klavier, 3 Bücherborden,

- 1 Gartenstuhl, 1 Bank, Stühle, 1 Wäschekorb, 1 Wäschetrog, Kische, Gartengeräte, 1 Gartenhäuschen, 1 Holzstall, Drahtentfridung und ca. 8 Fuder Torf auf dem Moore, vorher zu beziehen, auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **J. Degen, Aukt.**

## Zaderbollenhagen.

Empfehle den Herren Pferdezüchtern für die diesjährige Deckperiode nachstehende Hengste zum Decken:

- 1. den Angelob's und Krämenhengst



Vater „Anhard“, Mutter „Frischleim“;



Vater „Robert“, Mutter „Edelgard“.  
 Das Deckgeld beträgt für „Robert“ tragend 40 Mk, gült 10 Mk.  
 Für „Gisbert“ tragend 30 Mk, gült 10 Mk.

## Chr. Frels.

Zu verpachten zum Sommer ein Garten-Grundstück. Daarenstraße 46.

Bill. zu verk. gut erh. kupf. Stallpumpe, Küchenpumpe mit mesung. Hahn und 1 kompl. Viehfleischtränker mit 9 St. Becken. Alexanderstraße 43.

Zu verkaufen sehr neues Fahrrad (billig).  
**Henneke am Markt.**  
 Zu verk. 1 Kinderw. m. Gummitr. 1 Küchenhydrant u. Hühnerbauer mit Ausl. Donnerstee, Bürgerstr. 85.

Organ für Rennsport und Pferdezucht.

# SCHER SPORT

ist die anerkannt grösste u. verbreitetste Sportzeitung und bringt täglich Programme, Besprechungen und Berichte über alle deutschen und grossen ausländischen Rennen.

Abonnementspreis: Quartal Mk. 7.50.  
 Probenummern auf Wunsch gratis.

Expedition: BERLIN NW., Georgenstr. 23.

## Verdingung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten einchl. Materiallieferung zum Neubau des Kasernenamts für die II. Torpedo-Abteilung hierseits soll verdingen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserer Registratur aus und können dieselben, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung der Herstellungskosten von 10,50 Mk. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu dem am 14. April, vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr, anberaumten Termin an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Wilhelmshaven, 23. März 1904.  
**Marine-Garnison-Verwaltung.**

## Immobilverkauf.

**3. Verkaufsaussatz mit Zuschlagserteilung.**  
 Cloppenburg. Kaufmann Georg Katthoff hier läßt am

Mittwoch, den 6. April d. Js., mittags 12 Uhr,

in Gerh. von Hammels Wirtshaus hier:

1. ein an der Löninger Straße belegenes, neu erbautes Wohnhaus, in welchem seit langen Jahren Kolonialwarenhandlung u. betrieben ist, mit dem ca. 1 1/2 Sch.S. großen Garten
2. den am Rütteler Wege belegenen Obst- und Gemüsegarten in Größe von 2 Scheffeln,

mit Antritt am 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend verkaufen.

In diesem Termine wird der Zuschlag unbedingt erteilt werden.

Cloppenburg. D. Hanje.

## Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 29. März d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Dverströmische Seite bei Großenmeer:

- 1 Fahrrad, 1 Haussegen, 1 Kaffeefervice, 6 Kuchenteller, 2 Stühle, 1 Tischdecke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich beim Kaufmann Lange in Dverströmische Seite. Eiseleth, 1904. März 26.

## Otte, Gerichtsvollzieher.

Zu verk. 1 H. Zirkularwagen 5 Mk, 1 Kanonenofen 2.50 Mk, 1 Trittleiter 1.50 Mk, 1 Leiter 1 Mk, 1 Fahne mit Stp. 5 Mk, 1 blauer Leiterwagen für Kinder 3 Mk, 1 alter Nähtisch 1 Mk, 1 große Kohlschneidemaschine 6 Mk, 1 Tannenbaumständer 1 Mk, 1 Wohner 2 Mk, 1 Behtstuhl 5 Mk, 1/2 Dbd. mah. Polsterstühle, 1/2 Dbd. b. Polsterstühle.  
**2. Helmerichs, Langestr. 25.**  
 Schneidernähmaschine zu verk. Wilhelmstraße 1a.

## Holz-Verkauf zu Wardenburg.

Der Landmann F. v. Reeken das läßt am

Sonnabend, den 2. April d. J., nachm. 2 Uhr an,

in seinem Buhse an der Bitteler Chauffee:

ca. 150 Haufen Führen

(Nicht, Bohnenstangen u. Brennholz) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **W. Glockstein, Aukt.**

Ebenburg. Mittwoch, den 30. März d. Js., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfab., sollen im Auktionslokale bei F. Glockstein am Markt folgende Sachen als:

- 1 Küchenelement, mehr. Sofas, 2 Vertikows, 5 ein- und zweiflügelige Kleiderstühle, 1 Nähmaschine, Sofa, 1 Kommode, 1 Spiegel, mehrere Bettstellen, Rohr- und Polsterstühle, 1 Eckstuhl, verschiedene Tische, 2 eif. Bettstellen, 1 Eschenschrank, 1 Kommode, 1 Korbflechtstisch, 1 Tisch, 2 Vertikow, viele Porzellanstücke, Stehlampen, Hängelampen, Haus- und Küchengeräte, 1 Badewanne, 1 Partie Manufakturwaren etc., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

## Klub Neue Vereinigung.

Mittwoch, den 30. März cr., abends 9 Uhr:

**Generalversammlung** in Gilers' Restaurant.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl, Aufnahme.

## Krieger-Verein Ohmstede.

Am Charfreitag, abends 8 Uhr, Sonnabend, den 2. April, abds. 7 Uhr, am 1. Ostertag, abds. 8 Uhr:

## Vorträge,

gehalten vom Rezitator Johs. Glockstein aus Hannover im „Müggenfrug“.

Darstellung von Kolossal-Text Lichtbildern über den deutsch-französischen Krieg u. unsere Marine, sowie Vorführung lebender Photographien. Entree für Erwachsene 50 Pf, für Kinder 20 Pf. Alles Nähere durch Plakate, Karten im Vorverkauf a 40 Pf bei Reckemeier, Donnerstede, Siebels, Paruffel, Gagstedt und Denker, Ohmstede, Janßen, Bornhorst und Harms, Moorhaußen. Zum Besch dieser interessanten Vorstellungen ladet ein **D. V.**

# 3. Beilage

in No 74 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 28. März 1904

## Vermischtes.

**Ein Mann mit 47 Frauen.** Der 33 Jahre alte Eisenbahnschaffner James Shippee von Newporf wurde von seiner Gattin Gattie Tarvelow, mit der er sich unter falschem Namen vor einem Pastor der Methodistenkirche verheiratet hatte, der Bigamie beschuldigt und in Haft genommen. Shippees frühere Frau, Emma Prichard, erliefen gleichfalls vor Gericht, um zu beschwören, daß sie sich mit Shippee im Jahre 1896 verheiratet hatte, daß sie von ihm einen Knaben und ein Mädchen gehabt hatte, daß ihr Mann dann heimlich aus dem Hause geflohen war, und daß sie lange Jahre suchen mußten, bevor sie ihn in einem Hause der Jefferson Avenue, wo er mit seiner neuen Gattin lebte, wieder fand. Shippees „Gemeine“ stellte sich sofort seiner „Gegenwärtigen“ vor, und die beiden Frauen vereinigten sich dann, um den Mann ihres Herzens gehörig zu „verhauen“, worauf sie ihn zum Kadi schleppten. Hier, vor dem Richter, machte man nun eine geradezu sensationelle Entdeckung: es stellte sich heraus, daß James Shippee nicht nur zwei Frauen hatte, sondern noch mehrere andere. Eine wurde in San Francisco ermittelt, eine andere in Chicago, eine dritte in Washington usw. Der Richter konstatierte darauf, daß Shippee mindestens siebenmal verheiratet sein müsse. „Mir ist schon alles gleich“, sagte darauf Herr James Shippee, „und ich will denn gesehen, daß ich nicht siebenmal verheiratet bin, sondern 47mal.“ Im nächsten Augenblicke waren die beiden Käfigerinnen in Ohnmacht gefallen, und der Kadi farrte den unheimlichen Angeklagten mit offenem Munde an. Shippee wurde den Geschworenen übergeben; man sollte ihn aber nicht verurteilen, sondern ihm zu Ehren eine besondere Denkmünze prägen lassen, mit der Aufschrift: „Dem mutigsten Manne der Welt!“

**Ein vergrühter Selbstmörder.** Der Handwagenfabrikant Jacques Metrol in Paris (schick), als er sich aufbrechen wollte, seinen Leben ein Ende zu machen, nachschienem Brief an seine Freunde: „Da ich immer Lustig gelebt habe, so will ich auch lustig sterben. Ich hoffe, daß mein Tod meinen Freunden einige Unterhaltung bereiten wird. Ich heiße nur noch 900 Franken. Dieses Geld vermachte ich meinen Freunden, damit sie es auf meine Gesundheit verwenden.“ Metrol legte diesen Brief auf seinen Schreibtisch, dann ging er in die Küche, rührte Zement und Sand in einem Topfe zusammen und verfrachte damit die Zement- und Sandmühle, er den Hahn der Wasserleitung und schloß sie ab. Dann öffnete er den Boden des Wasserleitungsapparates und ließ unterirdisch Wasser so lange heruntersickern, bis ihn die Kräfte verließen und er unterlag. Inzwischen hatte sich dieses Wasser doch nicht als ganz wasserichtig erwiesen. Das Wasser rann durch den Fußboden ins untere Geschloß, und als die herbeigeeilten Nachbarn die Klümpchen sprangen, fanden sie Herrn Jacques Metrol zwar bewußtlos, aber doch noch lebend vor und konnten ihn zur Cholera ins Spital bringen. So werden die Freunde des vergrühten Selbstmörders wirklich ein Glas Wein „auf seine Gesundheit“ trinken können.

**Aus den „Fliegenden Wätern.“** Allderdings... Was, Du brauchst zum Heimweg von der Kneipe eine Stunde? Die Straße ist doch nur einen Kilometer lang! — „Aber Du mußt doch auch die Kneipe rechnen!“  
**Sonderbare Rechnung.** Arzt: „Weiben Sie einige Monate in meiner Anstalt und ich garantiere Ihnen, daß Sie mindestens 20 Pfund abnehmen!“ — Patient: „Und wie viel berechnen der Herr Doktor für's Pfund!“  
**Wahrscheinlichkeiten.** „Warer: ... So, Sie wollen wieder heiraten, jetzt, wo drei Monate seit dem Tode Ihrer ersten Frau verstrichen sind? — Bauer: „Ja wissen Sie, Herr Warer, früher hat sich halt wie Wahrscheinliches g'funden!“  
**Schneidliche Scholzen.** „Als meine Frau ein paar Tage nach der Hochzeit meinte, daß ich schmutzig, fetter als ein Schmutzwanne war, was taten Sie? — Seine Frau: „Aber was? Ich irrte in die Nase geschoben — da war sie gleich wieder lebendig!“  
**Neue Bezeichnung.** „... Als Ihre Tochter ist auch unter die „Wahweiber“ gegangen? — „Wie können Sie nur einen so abscheulichen Ausdruck gebrauchen? — „Na, so sagen wir meinetwegen Ballettweiber!“

**Aus der Musternummer der „Nutzigen Wätern.“** Das Nitium. Was ist denn an der alten Dame so Besonderes? — „Das ist die einzige politische Wäscherin, in deren Wäsche Schopin nicht geflochten ist.“

**Genial.** Gregor Wagner: „Mama! Mama! Mir ist da eben das „Erlebensmout“ von Papa eingefallen!“

## Das Zeichen der Vier.

Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

19) (Fortsetzung.)  
 Als des Mannes schrille, zornige Stimme erschallte, entstand in der dunklen Masse auf dem Deck eine Bewegung. Es drehte und streckte sich, bis ein kleiner schwarzer Mann da stand — der kleinste, den ich jemals gesehen — mit einem großen, unordentlichen Kopf, den eine Menge wirres, zerzaustes Haar bedeckte. Holmes hatte schon seinen Revolver gespannt, und ich ergriff schnell den meinen bei dem Anblick dieses wilden, mißgearteten Geschöpfes. Er war in einer Art Mantel oder dunkle Decke gehüllt, die nur sein Gesicht frei ließ; aber das Gesicht mußte einen im Schatz verfolgen. Wie habe ich Züge gesehen, die so sehr den Stempel tierischer Grausamkeit trugen. Seine kleinen Augen glühten und brannten in dunkler Feuer, aus seinen biden Lippen strömten die Zähne hervor, mit denen er klapperte und uns angrinste in bestialischer Wut.  
 „Geben Sie Feuer, sobald er die Hand hebt“, sagte Holmes ruhig.

Wir waren nur noch eine Bootslänge entfernt, fast berückten wir unsere Beute. Ich sehe die beiden noch vor mir im Licht unserer Laternen, den weißen Mann mit dem Stetshuß, wie er seine Hände zu uns herüber schlenbert, und den teuflischen Zwerg, mit den großen, gelben strahlenden Zähnen und dem scheußlichen Gesicht. Es war gut, daß wir ihn so deutlich sehen konnten, denn jetzt zog er unter seiner Umhüllung ein kurzes, rundes Stück Holz hervor, wie ein Äskulapinell, und setzte es an die Lippen. Unsere Pistolen gingen gleichzeitig los. Er taumelte, warf die Arme in die Höhe, gab einen leuchtenden Ton von sich und fiel über Bord in den Strom. Noch einmal sah ich den Blick seiner giftigen drohenden Augen inmitten des weißen Wasserstaubs. Im selben Augenblick warf sich der Stetshuß auf das Steueruder, drückte es nieder, und sein Boot flog dem südlichen Ufer zu. Wir

schossen daran vorbei, wendeten jedoch sofort um. Es war schon dicht am Lande, gerade an einer recht wilden und wüsten Stelle, wo das Mondlicht auf weite Zumpffreden glitzerte, mit Büschen stehenden Wäldern und Schichten einer faulenden Vegetation. Mit einem dumpfen Stoß lief das Boot auf das dumpfige Ufer, das Vorderteil in der Luft, die Hinterseite unter Wasser. Der Flüchtling sprang heraus; aber sein Stetshuß sank augenblicklich der ganzen Länge nach in den durchweichten Boden. Vergeblich rang und arbeitete er, sich zu befreien; nicht einen Schritt konnte er vor- oder rückwärts machen. Er brüllte vor ohnmächtiger Wut und stieß verzweifelt mit dem anderen Fuß in den Schlamm; aber sein Krüger bohrte den hölzernen Stumpf nur noch tiefer in den zähen Ufergrund. Als wir neben der „Auroora“ beilegt, war er so fest eingekerkert, daß wir nur mit Hilfe eines Taues, welches ihm über die Schultern geworfen wurde, imstande waren, ihn wie einen Riesenschiff über unsern Schiffstand zu heben und zu ziehen. Die beiden Smith, Vater und Sohn, saßen mürrisch in ihrem Boot, doch kamen sie ganz demütig zu uns an Bord, als es ihnen befohlen wurde. Die „Auroora“ selbst machten wir flott und befestigten sie hinten an unserm Boot. Eine starke, eiserne Kiste indischer Arbeit stand auf dem Deck. Das war ohne Frage dieselbe, die den verhängnisvollen Schatz der Scholzen enthielt. Der Schlüssel fehlte, aber sie war von beträchtlichem Gewicht. So brachten wir sie denn vorsichtig in unsere kleine Kajüte. Während wir langsam stromaufwärts dampften, wendeten wir unsere Leuchte nach allen Seiten, aber nirgends war eine Spur vom dem Inulaner zu entdecken. Die Gebirge dieses, an unsern Ufern so fremdartigen Gebietes liegen wohl tief auf dem Boden der Themse in irgend einem dunklen Morast.

„Sehen Sie da,“ sagte Holmes, auf das hölzerne Gangbrett deutend. „Wir haben unsere Pistolen gerade noch rechtzeitig abgefeuert.“  
 Und wirklich — dicht hinter der Stelle, auf der wir gestanden hatten, steckte einer der mäderischen Pfeile, die wir so gut fannten. Er mußte in dem Augenblick zwischen uns hindurch geschwitzt sein, als wir losfuhren.  
 Holmes lächelte nur und zuckte die Achseln, aber ich gefühlte, daß ich schauderte bei dem Gedanken an den gefährlichen Tod, dem wir in dieser Nacht nur knapp entgangen waren.

## Elftes Kapitel.

### Der große Agra-Schatz.

Unser Gefangener saß in der Kajüte, dem eisernen Rasten gegenüber, den zu erlangen er so viel getan und so lange gewartet hatte. — Er war ein founnerbrannter Busch mit ein Paar frechen Augen. Ein Netzwerk von Finnen und Furchen zog sich über sein langes, mahagonifarbnes Gesicht, das von einem harten Leben in freier Luft zeugte. Das auffallend vorgebeugte, bärtige Kinn bezeichnete ihn als einen Menschen, der nicht leicht von einem gefassten Vorhaben abzubringen war. Er mochte ungefähr fünfzig Jahre alt sein, denn seine schwarzen, krausen Haare waren hart mit grau gemischt. Sein Gesicht war in der Nähe nicht als furchig, obgleich die dichten Brauen und das trockne Kinn ihm im Jörn einen gräßlichen Ausdruck geben konnten, wie ich kürzlich gesehen hatte. Die gefesselten Hände im Schoß, den Kopf auf die Brust gesenkt, sah er da und blickte mit den spärlichen, funkelnden Augen unermüdet nach der Kiste, welche der Anlaß aller seiner Misstaten gewesen war. Es sah mir, als spräche mehr Kummer als Verger aus seinen starren, verschlossenen Mienen. Einmal bemerkte ich sogar einen Schimmer von Humor in seinen Augen, als er zu mir aufblickte.  
 „Hören Sie, Jonathan Small,“ sagte Holmes, indem er sich eine Zigarre anzündete, „es tut mir leid, daß es dazu hat kommen müssen.“

„Mir auch, Herr,“ erwiderte er frei heraus. „Doch glaube ich nicht, daß man mich wegen der Gefährlichkeit hängen kann. Ich schwöre Ihnen hoch und heilig, daß ich keine Hand gegen Herrn Scholto aufgehoben habe. Es war der kleine Höllehund Tonga, der einen von seinen verfluchten Pfeilen auf ihn schoß. Meine Schuld ist's nicht, Herr — im Gegenteil, mir hat's so viel Kummer gemacht, als wenn es mein Blutsverwandter gewesen wäre. Ich schlug den kleinen Teufel richtig mit dem Fandene dafür, aber es war einmal geschehen, und ich konnt's nicht wieder ungeschehen machen.“

„Da habt Ihr eine Zigarre, Small,“ sagte Holmes, „tut auch einen Zug aus meiner Kiste, denn Ihr seid sehr durchnäßt. — Wie konntet Ihr nur erwarten, daß ein so kleiner, schwacher Mensch, wie dieser Schwarze, Herrn Scholto überwältigen und festhalten würde, während Herr an dem Strick heraufklettern?“  
 „Sie scheinen ja die Sache so genau zu wissen, als wenn Sie dabei gewesen wären, Herr. — Die Wahrheit zu sprechen, hatte ich gehofft, das Zimmer frei zu finden. Ich kannte die Gewohnheiten des Hauses ziemlich gut und wußte, daß Herr Scholto um diese Zeit zum Abendessen hinunterzugehen pflegte. Ich werde kein Geheimnis aus der Angelegenheit machen, denn der einfache Sachverhalt spricht an besten zu meiner Verteidigung. Wenn es den alten Major getroffen hätte, so würde ich mit leichtem Herzen den Kopf in die Schlinge gesteckt haben. Ich hätte ihn so gleichmäßig totgeschossen, wie ich hier diese Zigarre rauche. Aber es ist verflucht bitter, daß ich wegen des jungen Scholto transportiert werden soll, mit dem ich nie irgend einen Zwist gehabt habe.“

„Ihr steht unter Aufsicht des Herrn Alphen Jones von Scotland-Yard.“ Er wird Euch in meine Wohnung bringen, und ich erwarte einen wahrheitsgetreuen Bericht über die ganze Sache von Euch. Wenn Ihr erst Euer Gewissen befreit habt, hoffe ich Euch nützlich sein zu können. Ich glaube, ich kann beweisen, daß das Gift ungeheuer schnell wirkt und der Mann tot war, ehe Ihr noch das Zimmer betreten hattet.“

„Das war auch so, Herr. In meinem Leben habe

ich keinen solchen Schrecken gehabt, als wie ich durch's Fenster stieg, und das verzerrte, grünelnde Gesicht mich anstarrte. Kalbtöt würde ich den Tonga dafür geschlagen haben, wenn er sich nicht davongemacht hätte. In der Eile hat er seinen Knüttel zurückgelassen, und auch einige von den Pfeilen, wie er mir sagte. Wahrscheinlich hat Ihnen das auf die Spur geholfen; wie Sie die aber festhalten konnten, geht über mein Verständnis. Ich habe deswegen keine Feindschaft auf Sie, aber es scheint ein närrisches Geschick,“ fügte er mit bitterem Lächeln hinzu, „daß ich, bei meinem gerechten Anspruch auf eine halbe Million, die erste Hälfte meines Lebens beim Bau eines Wasserdamms in den Andamanen zugebracht habe und die andere Hälfte wahrscheinlich beim Graben von Abzugskanälen in Dartmoor verbringen werde. Das war ein böser Tag für mich, als meine Augen zuerst den Kaufmann Ahmet erblickten, und ich mit dem Agra-Schatz zu tun bekam, der stets nur ein Fluch für seinen Besitzer gewesen ist. Ihm brachte er den Tod, den Major Scholto stürzte er in Sünde und Angst, und für mich bedeutete er lebenslange Sklaverei.“

In diesem Augenblick steckte Jones sein breites Gesicht nebst seinen stämmigen Schultern in die Kajüte. „Nur wie eine Familiengruppe,“ bemerkte er, „Geben Sie mir einen Schluß aus der Sprache, Holmes. Nun, ich denke, wir können uns alle gratulieren. Schade, daß wir den andern nicht lebendig bekommen haben, aber uns blieb keine Wahl. Na, Holmes, Sie werden zugeben, daß die Sache an einem Haar hing. Mit Mühe und Not haben wir sie benützt.“

„Ende gut, alles gut. Aber ich hätte sicherlich nicht gedacht, daß die „Auroora“ ein solcher Schnellflieger wäre.“  
 „Smith sagt, daß sie einer der schnellsten Dampfer auf dem Fluße ist, und hätte er nur noch einen Mann zur Hilfe bei der Maschine gehabt, so würden wir sie nicht eingeholt haben. Er schwört, daß er nichts von der Wood-Beschichte weiß.“

„Er ahnt nichts davon!“ rief unser Gefangener. „Ich wählte sein Boot, weil ich hörte, daß es so schnell fährt. Wir haben ihn nicht gefagt, aber wir besaßten ihn gut und verbrachten ihm noch eine ordentliche Summe, wenn wir unser Schiff, die „Esmeralda“, die nach Brasilien bestimmt ist, in Gravesend erreichten.“  
 (Fortsetzung folgt.)

## Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 20. bis 26. März auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg a getragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

### I. Eheschließungen.

Schneidemeister August Krummenauer und Sophie Müller; Seminarlehrer Wilhelm Meyer und Frieda Lange; Amtsgerichtssekretär Glimar Jeger und Anna Janßen; Tabaksarbeiter August Böhmens und Marie Coraß.

### II. Geburten.

Sohn des Malergehilfen Rippenmeier; desgl. des Arbeiters Lojowski; desgl. des Arbeiters Bunes; desgl. des Arbeiters Carlens; desgl. des Kaufmanns Freese; desgl. des Müllers W. der. — Tochter der Hausstochter M. N.; desgl. des Hofverwalters Pappe; desgl. des Müllers Jahnke; desgl. des Arbeiters Göttsche; desgl. des Maschinenisten Clausen; desgl. des Fabrikarbeiters Meyer.

### III. Sterbefälle.

Tischlermeister Johann Gerhard Theodor Waldhelm, 78 J.; Witwe Elisabeth C. Marie Gubz, geb. Stolp, 70 J.; Arbeiter Johann Friedrich Hüster, 74 J.; Witwe Johanne Louise Wilhelmine Alma Meyer, geb. Döcke, 64 J.; Helene Marie Gartner, 1 J.; Helene Wilhelmine König, 1 J.; Dienstmagd Henriette Marie Ernestine Meins, 15 J.; Arbeiter Friedrich Christian Winkelmann, 49 J.; Witwe Elizabeth Johanna Beseke, geb. Hilling, 88 J.; Witwe Anna Marie Catharine Widmann, geb. Deberding, 81 J.; Witwe Charlotte Friederike Caroline Ernestine Rümde, geb. Gayen, 6 J.; Pennerin Agnes Friederike Biendens, 68 J.; Kaufmann Anton Georg Cornelius Meute, 61 J.; Stellmacher Friedrich Wilhelm Wrobel, 60 J.; Emil Caroline Louise Alexandra Frein von Lönberg, 11 J.

## Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterburg vom 20. bis 26. März 1904.

### I. Geburten.

Sohn des Eisenbahnarbeiters Wilh. Kruse (Kreyenbrück). — Tochter des Glasmachers Johann Schlüter; desgl. des Glasmachers Bernh. Wiewel; desgl. des Schlossers Rich. Häuter; desgl. des Bauamanns Friedr. Garmis (Zweibelbäte); desgl. des Zimmermanns Herrn. Freese.

### II. Sterbefälle.

Chefrau des Fabrikarbeiters Friedr. Peite, 56 Jahre.

## Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 21. bis 26. März 1904.

### I. Aufgebote.

Oberkellner Johann Ulrich Willenbrock zu Walle und Hausstochter Bertha Helene Detjen zu Jzmege.

### II. Eheschließungen.

Müller Emil Friedrich August Cordes zu Ohmstedt und Hausstochter Anna Johanne Schellstede zu Domerschwede.

### III. Geburten.

Sohn des Wärders Johann Georg Braje zu Donnerschwede; desgl. des Sattlermeisters Johann Hermann Anton von Cappel. — Tochter des Wärders Karl August Heinrich Bernhard Bulling zu Donnerschwede; desgl. des Schlossers Karl Heinrich Gerhard Freese zu Donnerschwede; desgl. des Landmanns Johann August Eiers zu Eghorn.

### IV. Sterbefälle.

Chefrau Henriette Marie Margarete Kortlang, geb. Düfer, zu Nadorf, 61 J.

\*) Quartier der Londoner Geheimpolizei.

# Verkauf einer Gastwirtschaft

Der Gastwirt Joh. Jacobs hier selbst beabsichtigt sein hier selbst an der **Kurwischstr. Nr. 34** belegenes Grundstück durch den Unterzeichneten zu verkaufen, und sieht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

**Dienstag, d. 29. März d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft des Herrn Jacobs.

Zu dem Hause wird seit langen Jahren eine flotthende Wirtschaft betrieben; das vorhandene Wirtschaftsinventar soll mit verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig, namentlich wird nur eine geringe Anzahlung gefordert. Nähere Auskunft erteilt unentgeltlich

**Rud. Meyer, Aukt.**

# Dünger-Verkauf.

Schmiede. Der Brauereibesitzer B. Haslende doliert läßt am

**Dienstag, d. 29. d. Mts.,** nachm. 2 Uhr auf, auf dem Hofe bei der Brauerei: ca. 80 Säufen

# besten Dünger

öffentlich meistbietend auf genaue Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen, und ladet Kaufliebhaber ein **H. Parusel, Auktionator.**

# Großer Holz-Verkauf in Ofen.

Ofen. Der Sägereibesitzer **Gustav Diekmann** in Ofen läßt am **Sonnabend, den 2. April d. J.,** nachm. 1 Uhr an, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

eine große Partie Bretter in allen Dicken, Längen und Breiten, eine große Partie Schleeten, Rinkelhölzer und Rinkelpfähle, mehrere tausend Speichen, ferner Deichsel, Rungen, Langwagen und Felgen, eine Partie Almen, in Bohlen gefügt, schöne, schwere Ware, Ellern und Birken, trockene Eichen-, Ellern- und Buchen-Bohlen, Lindenhölzer, ein großes Laken, Dachpappe, kantige Latten und Scheit Holz sowie viele sonstige Sachen. Kaufliebhaber ladet ein **B. Schwarting, Auktionator.**

Nach Beendigung dieses Verkaufs läßt **Gustav Diekmann** abends ca. 6 Uhr die von ihm angekauften

# Dfener Schule

mit den Ländereien an der Dfener Gasse, in passenden Teilen, auch einzelne Baupläze, in **Grashorns Wirtschaft** in Ofen zum letzten Male ansetzen. **B. Schwarting, Auktionator.**

# Total-Ausverkauf

Wegen anderweitigen Unternehmens soll mein ganzes großes Lager in **Herren-Garderoben u. Herren-Artikeln** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Vorhanden sind in großer Auswahl: **Bessere Herren-Anzüge, Paletots, Konfirmanden-Anzüge, Knaben-Anzüge, Herrenhosen, Arbeitshosen, Knabenhosen, Leibchenhosen, Jacketts, Joppen, Westen, Hüte, Schirme, Mützen, Krawatten, Hemden, Kittel, Malerfittel** etc. etc.

# Gerhard Bruns,

**Saarenstraße 57, Ecke Mottenstraße.** NB. Mein Haus steht zu verkaufen, ev. zu vermieten.

**Fuhrenpflänzlinge,** besser Qualität, preiswert. **Baumshole „Fünf Linden“.** Oberförster z. D. **Oppermann, Oldenburg.**

# Zur Vermeidung von Irrtümern!

Zum die Preise meiner Waren nicht erhöhen zu müssen, werden von mir **keine Rabattmarken** ausgegeben. **Ernst Hoyer.**

**Mastfedersäbende.** Zu verkaufen eine gute Kuh. **Joh. Seine, Moor Dorf.** Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh oder gegen gutes Vieh zu verkaufen. **H. Wans.**

# Rosen.

**Sparfuß, Everien, Hauptstr. 31.** Wiener gebrühen hiesigen und auswärtigen Kundenschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meinen **Herren-Kaffee- u. Damen-Frisier-Salon** von **Staufr. 25** nach **Markt 9, Eingang Mühlenstr.,** verlegt habe. — Sämtliche Haararbeiten werden saub. u. billigst angefertigt. — Separat. Zimmer z. Leichdomschneiden. Bitten auch dort um geneigt. Zutritt. Hochachtungsvoll **G. Hünecke u. Frau.** Zu vert. Bruteier von silberhaltig. **Htal. S. Precht, Donnerstagsweg.** **Erbacher 1,30 Mk. inkl. Gl., Forster Riesling 1,50 Mk. inkl. Gl., Gallgartener Schönbelle 2,10 Mk., Rantenhaler Burggraben 2,40 Mk.** empfiehlt als besonders preiswert **Carl Wille, Hoflieferant.**

**Reformschwarz, bunte Farben und Pechfarbe zum Färben, Goldbrunze.**

**Streichfertige Deckfarben** in jedem Tone. **Alle Sorten Lacke** empfiehlt **Fr. Spanhake,** Spezialgeschäft in Farben und Lacken, **St. Kirchenstr. 7 b. d. Markthalle.**

**Maitrant** von Apfelwein 45 Pfg. **Maitwein** von Mostelwein 75 Pfg. **Carl Wille, Hauptstr. 2.**

# Frische Blumen

empfehlen **Oldenburger Fleischwarenfabrik.** **Italiener-Sahn,** rebht., für 3,50 Markt zu verk. weg. anderm. Nüchtung. **Hülstötter, Osterburg, Nordstraße.**



**Neuheit! Spiritusgas-Bügeleisen „Vesta“** mit Vergaser im Bügeleisen selbst, also ohne dass der Vergasungs-Apparat beim Anheizen erst herausgenommen werden muss u. regulier. Heizflamme, D. R.-P. 135 325, Musterschutzanspruch. und zahlr. Auslands-pat. Das bisher Vollkommenste in dies. Artikel. Wird jed. Haushalt, ferner Wäsche-Anstalten, Färbereien, Hotels usw. ganz besonders empfohlen. **H. A. Köhler Söhne, Altenburg, S.-A.**

**Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf.** Fernspr. Nr. 2. Fabrikat von grösster Gleichmässigkeit, Vollumbständigkeit und Maßfeinheit. Schnell-, Normal- und Langsam-Binder. Marke I. Ranges. Rein graue Farbe! Besteht d. Fabr. seit 1850. Produktion: 400 000 Fass pro Jahr. **Marken-Logo: Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf.** Marke I. Ranges. Höchste Festigkeiten! Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Privaten.

**Scheoer Muschelkalkmergel** — ohne Stein, Sand oder Ton, — **reinsten kohlenf. Kalk, 95 bis 99% Prozent, getrocknet, allerfeinste Mahlung.** Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Stationen. **Jever i. Oldbg. Habben & Wiggers.**

**Samen-Handlung von Gustav Wiemken** Hoflieferant **Oldenburg** Langestr. Nr. 71. Das Samengeschäft steht unter Kontrolle d. Versuchsstation der Oldbg. Landw.-Kamm.

**Wiesenheu** pro Ztr. 3,20 Mk. wird bis weiter abgegeben. **Gut Loy, Ettgrün-Heu,** pro Ztr. 2,50 Mk. zu verkaufen. **Gut Loy.**

**Haserstroh,** pro Zentner 1,80 Mk. verkauft **Gut Loy.** Bill. zu verk.: 1 schön. Küchenstr. m. Aufs., 1 Kuhl, 1 Gängelemppe und mehr. Bilder. **Madortierstr. 62a, ob.** Eine gut erhaltene Doppelpumpe zu verkaufen. **Langestr. 40.**

**Sie sind baff** über den Erfolg des Fenchel-Sonigs bei Husten u. Heiserkeit aus der **Victoria-Drogerie Konrad Beike, Wellengassestr. 4.** Billig zu verkaufen eine fast neue **Paustüt, 111 cm breit.** **Mühlenstraße 32a.**

**Fr. Dey, Möbel- u. Dekorationsgeschäft, 33, Saarenstr. 33,** empfiehlt sein Lager fertiger Möbel in allen Stilarten, sowie einzelne Möbel, Ausfertigung ganzer Zimmer- und Schlafzimmers-Einrichtungen. Anfertigung nach Zeichnungen, auch nach eigenen Entwürfen. Streng reelle Bedienung bei soliden Preisen. Eigene Polsterwerkstatt. Eigene Tischlerei.

**Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.** Preisl. gratis, belehr. illustr. Katalog i. Conv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken. **Hygienisches Warenhaus, Wiesbaden 102.**

**Landstellen und Baupläze** am Scheideweg in Nadorst habe zum beliebigen Antritt zu verkaufen. **Everien. B. Schwarting, Aukt.**

**Englisch Porter,** sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohlen bei Blutarmut u. j. w. à Flasche 25 Pfennig bei **Gustav Wiemken, Langestr. 71.**

**Hustenleidender** nehme die hustenfüllenden und wohlschmeckenden **Kaisers Brust-Karamellen.**

**2740** nat. begl. Zeugn. bezeugen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. **Patent 25 Pfg. Niederlage bei: C. G. Baars in Oldenburg, Flora-Drög. 2. Fach, Paul Sandwards, Joh. Vos, J. D. Harms, Carl Behrens, Everien, Georg Hoos in Osterburg, E. Schröder in Roddenkirchen.**

**Verz. Drahtgeflecht, Spaten, Forken, Schaufeln, Harken** empfiehlt billigst **Staufr. 7. W. Dannemann.** Bei Anfassung von Dauerweiden empfehle besten Feinst. **Butjadinger Grasjamen,** von best Weiden geerntet. Probe fkt. **Waddens. D. Weser.**

Ich sage: Mit **Durkoffs Seifenpulver** habe ich die schönsten und bequemsten Waschtage. **Überall zu haben**

**Empf. schw. u. bunten Porz** in verschied. Sorten, auch für **Bäder passend.** Bei Jahresabschluss von jetzt an **Souverette.** **Joh. Wiemken, Sinterstr.** **Fahrräder** und sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Cremer, Einbeck 50f.** Vertreter gesucht, Katalog gratis

**Grape fruits, Bananen, Ananas, billig, austral. Aepfel, Apfelsinen, 12 Stück 45 Pfg.** **Georg Müller, Schüttingstr. 5.**